Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: H. Zachau in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 211. Elbing, Dienstag 8. September 1896. 48. Jahrg.

Ein Abonnement auf die

„Altpreußische Zeitung"

bis zum 1. Oktober kostet **60 Pf.** und werden Bestellungen von der Expedition und von unseren Zeitungsboten jederzeit entgegengenommen.

Kaiser und Zar in Breslau.

Breslau, 5. Sept.

Der herzliche Empfang, welchen das russische Kaiserpaar schon bei seinem Eintreffen seitens der hier zusammengeströmten zahllosen Volksmassen gefunden hatte, die das Landeshaus bis zur Abfahrt der Majestäten zur Parade dichtgedrängt umstanden und die den ganzen langen Weg bis zum Paradefelde wie lebende Mauern, deren erstes Glied die Kriegervereine bildeten, einsäumten, gestaltete sich beim Vorüberfahren der beiden Herrscherpaare zu einer wahrhaft begeisterten Kundgebung. Als die Majestäten auf dem Gandauer Felde, wo die Parade des 6. Armeecorps abgenommen werden sollte, eingetroffen waren, stiegen die beiden Kaiser zu Pferde, um die Fronten der beiden Treffen abzureiten, während die Kaiserinnen von einer zahlreichen und äußerst glänzenden Suite umgeben, im Wagen folgten. Beim Eintreffen der beiden Herrscher bei den einzelnen Regimentern intonirten die betreffenden Kapellen die russische Nationalhymne. Nach dem Abreiten der Fronten erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen, welchem Kaiser Nikolaus, der links von Kaiser Wilhelm hielt, mit großer Aufmerksamkeit folgte. Beim Anmarsch des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11 setzte sich Kaiser Wilhelm an dessen Spitze und führte es Kaiser Nikolaus vor, welcher alsbald sein Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 an Kaiser Wilhelm zweimal vorüberführte. Der erste Vorbeimarsch der Kavallerie erfolgte im Trab, der zweite im Galopp. Das Truppendefilé wurde von je einem Zug der Leibgensdarmerie und der Leibgarde Ihrer Majestät der Kaiserin eröffnet. Se. Majestät der Deutsche Kaiser ritt nach der Parade an der Spitze der Fahnenkompagnie und Standartenschwadron in die Stadt zurück nach dem königlichen Schloß, in welchem die Fahnen und Standarten niedergestellt wurden, während Kaiser Nikolaus und die Kaiserinnen sich zu Wagen zurückbegaben. Wiederum wurden die Majestäten auf dem ganzen Wege von der dichtgedrängten Spalier bildenden Volksmenge bei ihrem Erscheinen mit endlosen Hurrahrufen begrüßt. Die Straßen der Stadt gleichen einem wahren Fahnenwalde, an den Häusern und zwischen den Masten ziehen sich herrliche Laubgewinde aus Tannen- und Eichenzweigen hin, deren frisches Grün zu den Farben der Fahnen in reizvollem Kontrast steht. Unter den letzteren sind im Allgemeinen die deutschen, preußischen und Breslauer Stadtfarben vorherrschend, während die russischen Farben besonders in der Umgebung des Landeshauses sichtbar sind. Das letztere selbst ist reich in russischen Farben geschmückt und trägt auf dem Hauptfahnenmast die russische Kaiserflagge. Alle Schaufenster und zahlreiche Façaden von Privathäusern zeigen neben dem Fahnenschmuck geschmackvolle und sinnvolle Blatt- und Blumendekorationen, deren Mittelpunkte die Büsten der Kaiserpaare bilden. Der ganze Tag war vom herrlichsten Wetter begünstigt. — Als nach Beendigung der Parade der Kaiser noch einige militärische Meldungen entgegennahm, sprach sich Kaiser Nikolaus in höchst zufriedener Weise über die Leistungen und die Haltung der Truppen aus und beglückwünschte den Führer des VI. Armeecorps, den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen. Auch der Kaiser drückte dem Erbprinzen seine Anerkennung aus. — Der Kaiser unternahm heute Nachmittag eine Spazierfahrt. — Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland statteten den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen Besuche ab. Die Kaiserin von Rußland kehrte nach dem Landeshause um 5½ Uhr zurück. Der Kaiser von Rußland stattete dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe einen Besuch ab und kehrte erst um 6 Uhr zurück. Zahlreiche Spitzen der Behörden und Mitglieder des Adels ꝛc. gaben im Laufe des Tages im Landeshause ihre Karten ab. Der Fürst zu Hohenlohe machte dem Adjunkten des Ministers des Aeußeren Schischkin einen Besuch, welcher über eine halbe Stunde dauerte. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben bis jetzt keinen anderen Besuch als den des Kaisers und der Kaiserin angenommen. Die Festtafel im Schloß war auf 7 Uhr Abends verschoben worden. An derselben saßen in der Mitte der Tafel die Kaiserin und die Kaiserin von Rußland nebeneinander. Die Kaiserin saß links von der Kaiserin von Rußland, rechts von der Kaiserin von Rußland saß der Kaiser, links von der Kaiserin der Kaiser von Rußland. Gegenüber dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland saß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, gegenüber der Kaiserin und dem Kaiser von Rußland der Erbprinz von Meiningen. — Der Trinkspruch, welchen der Kaiser bei der Festtafel im Schlosse ausbrachte, hat folgenden Wortlaut: „Gestatten Euere Majestäten, daß Ich Meinen herzlichsten und innigsten Dank Eueren Majestäten zu Füßen lege für den huldvollen Besuch, den Sie Beide Uns heute abstatten und für die Ehre, die dem VI. Armeecorps zu Theil geworden, vor Euerer Majestät defiliren zu dürfen. Der Jubel der aus Breslau Euerer Majestät entgegengeschlagen ist, ist der Dolmetsch der Gefühle nicht nur der Stadt, nicht nur der Provinz Schlesien, sondern Meines gesammten Volkes. Es begrüßt in Euerer Majestät den Träger alter Traditionen, den Hort des Friedens. Auf dem Boden begrüßt Sie das Volk, wo dereinst Euerer Majestät glorreicher Ahnherr, dessen Namen zu führen Euerer Majestät Garderegiment sich rühmen darf, mit Meinem Urgroßvater zusammen gewesen ist. Die Gefühle, die Wir und Unser ganzes Volk für Euere Majestät hegen, darf Ich zusammenfassen in den Ruf: Gott segne, schütze und erhalte Euere Majestät zum Wohle Europas: Euere Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Hurrah, Hurrah, Hurrah!" Der Kaiser von Rußland erwiderte darauf in französischer Sprache ungefähr Folgendes: „Ich versichere Ew. Majestät, daß ich von demselben traditionellen Gefühl für Sie und Ihr Haus erfüllt bin wie Mein Vater. Und von diesem Gefühl geleitet, erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin." — Um 9½ Uhr Abends begann unter Leitung des Armee-Musik-Inspizienten Roßberg vor dem Königlichen Schlosse der große Zapfenstreich. In den glänzend beleuchteten, festlich geschmückten Straßen wogten dichte Volksmassen. Sämmtliche Spielleute und die Musikcorps der Regimenter sowie 200 Träger von Magnesium-Fackeln setzten sich in Bewegung, während das Locken des Armeemarsches erklang. Die eigentliche Musikaufführung wurde dann eingeleitet durch die russische Hymne. Es folgten Armeemärsche, Präsentirmärsche, und Volksgesänge. Die Allerhöchsten Herrschaften erschienen auf der Schloßrampe und verneigten sich huldvoll. Der Zapfenstreich, welcher zum Schluß gespielt wurde, endete mit dem Armeegebet und einem langen Trommelwirbel. Die gewaltige Menschenmasse lauschte andächtig den Klängen. Die Illumination gewährte einen herrlichen Anblick.

Kiel, 6. Sept.

Die Tochter des russischen Kaiserpaares, Großfürstin Olga, ist gestern Abend 8 Uhr mittels Sonderzuges von Breslau hier eingetroffen. Prinzessin Heinrich, welche mit dem Prinzen Waldemar am Bahnhof erschienen war, begrüßte die kleine Nichte auf das Herzlichste und führte dieselbe zu Wagen nach dem Schloß.

Breslau, 6. Sept.

Heute Mittag 12½ Uhr fand Familienfrühstückstafel beim russischen Kaiserpaare im großen Festsaale des Landeshauses statt, an der sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die in Breslau anwesenden fremden Fürstlichkeiten theilnahmen. Die Tafel zählte 24 Gedecke. Der Kaiser, welcher bereits um 11½ Uhr bei dem Kaiser Nikolaus eingetroffen war und die Kaiserin Alexandra zur Tafel führte, saß dem Kaiser Nikolaus mit der Kaiserin Auguste Viktoria gegenüber. Nach der Frühstückstafel kehrte das deutsche Kaiserpaar nach dem Schlosse zurück. Nachmittags 2 Uhr empfing Kaiser Nikolaus den Reichskanzler Fürsten von Hohenlohe in längerer Audienz und sodann die hier weilenden Offiziere seines Husaren-Regiments, während die Kaiserin Alexandra nach dem Frühstück die hier anwesenden Offiziere ihres Garde-Dragoner-Regiments empfing. Abends 6 Uhr findet ein größeres Diner im Schloß statt, daran schließt sich ein Besuch im Theater. An der heutigen Hoftafel im Schlosse saßen die Majestäten in gleicher Weise nebeneinander wie gestern. Neben dem Kaiser Nikolaus hatte Prinzessin Albrecht, neben Kaiser Wilhelm die Prinzessin Friedrich Leopold Platz genommen. Den Majestäten gegenüber saß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, links desselben der Oberstkämmerer Erbprinz zu Hohenlohe, rechts der russische Botschafter in Berlin Graf v. d. Osten-Sacken. Links vom Erbprinzen zu Hohenlohe hatte der russische Hofmeister Graf Woronzow-Daschkow, neben dem Grafen v. d. Osten-Sacken die Fürstin Galitzin und neben dieser Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp Platz genommen. Die Tafel zählte 170 Gedecke. Die Musik stellte das Musikcorps des Garde-Grenadier-Regiments Kaiser Alexander Nr. 1.

Der Kaiser Wilhelm hat den Kaiser von Rußland à la suite der deutschen Marine gestellt. — Der Kaiser von Rußland hat dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe den Andreasorden, dem Staatssekretär Freiherrn Marschall von Bieberstein den Alexander-Newskyorden in Brillanten, dem Botschafter in Petersburg, Fürsten Radolin, den Alexander-Newskyorden, dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherrn v. Rotenhan und dem Gesandten, Grafen von Pourtalès den Annenorden erster Klasse verliehen. Der Geheime Rath Schischkin erhielt vom Kaiser Wilhelm den Rothen Adlerorden erster Klasse in Brillanten, der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf v. d. Osten-Sacken, das Großkreuz des Rothen Adlerordens. — Die Audienz des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe bei dem Kaiser von Rußland dauerte über eine Stunde.

Deutschland.

Berlin, 6. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Hasse fand heute bei zahlreicher Betheiligung der außerordentliche Verbandstag des Alldeutschen Verbandes statt. Neben den inländischen Ortsgruppen und Vertrauensmännern war namentlich auch das deutsche Ausland zahlreich vertreten. Aus Deutsch-Oesterreich, Böhmen, Steiermark, Kärnten, Krain (Laibach), Wien, Siebenbürgen ꝛc. waren über 40 Theilnehmer erschienen, ebenso Vertreter der Deutschen in England, Rußland, Belgien, Holland, von vlämischer Seite Professor Paul de Mont-Antwerpen. Nach einem Hoch auf den deutschen Kaiser wurden Telegramme an den Kaiser sowie an den Fürsten Bismarck als Ehrenmitglied des Verbandes abgesandt. Professor Hasse legte in einer einleitenden Ansprache den Stand der Arbeiten des Verbandes dar und begrüßte die Vertreter der Ortsgruppen und Gäste, worauf diese unter lebhafter Begeisterung der Versammlung antworteten. Professor Heyck hielt die glänzende, mit großem Beifall aufgenommene Festrede über die Entwickelung des deutschen Nationalbewußtseins, deren Rückblicke in die Vergangenheit die Versammlung mit begeisterter Zuversicht in die fernere Entwickelung Alldeutschlands erfüllte.

— Die Conferenz von Vertretern der auf Warschau hinführenden deutschen und russisch polnischen Bahnen, die in Berlin zusammengetreten war, um einen Tarif für direkte Waarenfrachten des internationalen Verkehrs für diese Bahnen zu entwerfen, hat einen solchen Tarif aufgestellt, der jedoch auf der internationalen Hamburger Eisenbahnconferenz dieses Spätsommers nochmals berathen werden soll. Der in dieser Weise endgültig gestellte Tarif würde dann noch im Herbste dieses Jahres in Wirksamkeit gesetzt werden.

— Die heute hier abgehaltene Generalversammlung des Vereins der Rohzuckerfabriken beauftragte durch einen einstimmig angenommenen Beschluß den Ausschuß und Vorstand, Angesichts der Nothlage der Zuckerindustrie den Plan für ein deutsches Zuckersyndikat vorzulegen.

— Der heutige Verbandstag des deutschen Schriftstellerverbandes war von 350 Mitgliedern aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und England besucht. Nach Annahme einer Resolution, in welcher die Hoffnung auf eine baldige Bestätigung der Beschlüsse der internationalen diplomatischen Conferenz in Paris seitens der Regierungen der Vertragsländer ausgedrückt und beschlossen wird, einen Ausschuß der hervorragendsten deutschen Schriftsteller zur Revision der Berner Uebereinkunft einzusetzen, begrüßte Bürgermeister Kirschner den Verband Namens der Stadt und lud die Anwesenden zu einem Festmahle im Rathhaussaale ein. Im Verlaufe desselben bewillkommnete Stadtverordneten-Vorsteher Langerhans den Verband. Gerhard von Amyntor dankte Namens der Gäste und toastete auf die Stadt Berlin.

— Die preußischen Gewerbe-Inspektoren sind angewiesen worden, der Frage, ob und in welchem Maße die Beschäftigung von Gefangenen die freie Arbeit beeinflusse, dauernd ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sie sollen insbesondere etwaige Klagen freier Arbeiter über Beeinträchtigungen durch den Wettbewerb der Gefangenenarbeit auf ihre Berechtigung eingehend untersuchen, gleichviel ob es sich dabei um Außenarbeit der Gefangenen oder um ihre Beschäftigung in den Anstalten handelt. Die Gewerbeaufsichtsbeamten haben zu diesem Zwecke nach vorheriger Verständigung mit dem Gefängnißvorsteher auch die Arbeitseinrichtungen der Strafanstalten, sowie die von den Unternehmern verwendeten Maschinen zu besichtigen und über ihre Beobachtungen den zuständigen Stellen zur Prüfung und Beseitigung etwaiger Mißstände Bericht zu erstatten.

— Durch die Blätter gehen folgende, kaum glaublichen, aber bisher unwidersprochenen Mittheilungen: Aus Diedenhofen wird der „Frkf. Ztg." geschrieben, daß ein Eigenthümer, welcher auf ein Kaufanerbieten für seine Parzelle für die „Gebrüder Stumm'sche Bergverwaltung" zu einer Bahnanlage nicht eingegangen war, gleichwohl thatsächlich enteignet worden sei. Es sei vorgekommen, daß ein Stück von etwa 50 Quadratmetern Fläche bereits vor etwa zwei Monaten durch Arbeiter der Firma Stumm oder deren Unternehmer, ohne daß man den Eigenthümer gefragt oder Entschädigung für die anstehende Frucht (Weizen) angeboten habe, in Besitz genommen und durch Bewerfen mit Schlackensteinen in einen Zufuhrweg verwandelt habe; dasselbe sei mit seines Nachbarn Parzelle, die ebenfalls noch nicht an Stumm verkauft sei, geschehen." — Die „Christliche Welt" berichtet: „In einem Dorfe, das im Banne des Halbergs liegt, spielten sich folgende Unterredungen ab. Der Pfarrer: „Sie wollen auch eine Erklärung unterzeichnen, die sich gegen unsere Broschüre richtet?" Der Presbyter (Gemeindeälteste): „Jawohl, Herr Pfarrer." Der Pfarrer: „Haben Sie unsere Erklärung vom 28. Februar gelesen?" Der Presbyter: „Nein!" Der Pfarrer: „Haben Sie unsern Protest gelesen gegen die Aeußerungen Stumms in Neunkirchen?" Der Presbyter: „Nein!" Der Pfarrer: „Und Sie unterzeichnen doch?" Der Presbyter: „Herr Pfarrer, wir müssen." — Eine andere Unterredung. Der Pfarrer: „Auch Sie wollen eine Erklärung unterschreiben, die sich gegen die Broschüre richtet? Haben Sie überlegt, ob Sie damit im kirchlichen Interesse handeln, haben Sie überlegt, ob dies im Einklang steht mit Ihrem Gelöbniß als Presbyter?" Der Presbyter: „Herr Pfarrer, wir müssen." — Eine Richtigstellung erscheint uns dringend nöthig.

Hamburg, 5. Sept. In Gegenwart einer nach vielen Tausenden zählenden Zuschauermenge fand heute Nachmittag 3½ Uhr der Stapellauf des neuen Lloyddampfers „Barbarossa", des größten Schiffes, das bisher auf einer Hamburger Werft erbaut worden ist, statt. Die Taufrede hielt Frau Lloyddirektor Wiegandt. Das Schiff setzte sich nach dem Zerschellen der Flasche Champagner sofort in Bewegung und glitt in wenigen Augenblicken in sein neues Element, wo es durch die nachschleppenden Anker festgehalten wurde. Der „Barbarossa" hat dieselben Dimensionen, wie der Anfang August in Stettin vom Stapel gelassene „Friedrich der Große", 525 Fuß Länge, 60 Fuß Breite, 38 Fuß Raumtiefe. Der Raumgehalt beträgt 10 000, das Deplacement 17 700 Tonnen.

Essen a. d. R., 5. Sept. Heute fand die Versammlung der Zechenbesitzer des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats statt. Im Monat Juli betrug die rechnungsmäßige Betheiligungsziffer, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, 3 810 876 To., die Förderung 3 394 974 To., die Einschränkung also 10,91 pCt.; gegen Juli des Vorjahres ist die Betheiligungsziffer um 7,04 pCt., der Absatz um 10,82 Procent gestiegen. Der arbeitstägliche Versandt stellte sich auf 11 594 Doppelwagen gegen 10 419 im Juli 1895, also mehr 11,28 pCt. Aus der Versammlung wurde angeregt, den Eisenwerken bei Neuabschlüssen höhere Preise zu stellen.

Kiel, 5. Sept. Die Yacht des Kaisers von Rußland „Polarstern" ist heute Abend unter dem Salut der Strandbatterien von Friedrichsort und der im Hafen liegenden Schiffe „Mars" und „Pelikan" hier eingelaufen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Zar Nikolaus wird die Arbeiten für die Ausstellung des Jahres 1900 einweihen. Als Glanznummer des Festprogramms wurde nämlich die feierliche Grundsteinlegung der monumentalen Seinebrücke ausgewählt, welche den Invalidenplatz mit den Champs Elisés verbinden soll. Der Zar wird den ersten Stein in den Grund senken. Der prunkvollen Ceremonie folgt ein großes Fest in den elisäischen Feldern.

England.

London, 5. Sept. Die Abendzeitungen melden, daß in Glasgow zwischen der Firma Jakson und den streikenden Arbeitern ein Uebereinkommen geschlossen worden ist. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß auf diese Weise die allgemeine Aussperrung der Maschinenarbeiter abgewendet worden ist.

Spanien.

Madrid, 6. Sept. Eine Truppenabtheilung, welche gegen die Aufständischen in der Provinz Cavite marschirte, mußte angesichts der beträchtlichen Streitkräfte der Aufständischen den Angriff auf dieselben bis zur Ankunft von Verstärkungen verschieben. Einer anderen spanischen Colonne gelang es, die von Aufständischen eingeschlossenen Garnisonsbehörden von San Indro in der Provinz Nueva Encija zu befreien.

Rußland.

Petersburg, 5. Sept. Die (deutsche) „St. Petersburger Ztg" konstatirt die sichtliche Annäherung, welche sich zwischen beiden Ländern vollzieht, und sagt unter Anziehung der warmen Begrüßungsartikel der deutschen Blätter: „Hoffen wir, daß der versöhnliche Ton, den die deutsche Presse anschlägt, und der gewiß auch bei uns Widerhall finden wird, nicht leicht verhalle. Hoffen wir, daß die Stunden, in denen die mächtigen Herrscher Europas einander in Liebe begrüßen, den Beginn einer Verständigung auch der Völker bezeichne, die möglich sein muß, wie sie sich auch in der ersten gemeinsamen Arbeit zur Erhaltung des Friedens möglich erwiesen hat." — Anläßlich der Kaiserbegegnung in Breslau hebt die „Nowoje Wremja" den in den Aeußerungen der englischen Presse über die Reise des Kaisers Nikolaus hervorklingenden Mißton, sowie die süßsauren Voraussetzungen hervor, daß der Tod des Ministers Lobanow in der künftigen russischen Politik nichts ändern werde und sagt, Kaiser Wilhelm habe sich überzeugen können, daß die freundschaftliche Annäherung zwischen Rußland und Frankreich keineswegs den europäischen Frieden noch die Ruhe Deutschlands bedrohe. In Breslau werde sich sicherlich nichts zutragen, was diese Ueberzeugung des deutschen Kaisers erschüttern könnte, wie sich dergleichen auch in Kopenhagen und Balmoral nicht ereignen werde. Die gegenwärtige internationale Lage sei völlig logisch durch die Macht der Thatsachen hervorgerufen und stehe in inniger Verbindung mit der gegenwärtigen Reise des Kaisers. — „Swjet" bemerkt hinsichtlich der Haltung der englischen Presse, insbesondere der „Westminister Gazetta". Die Organe der englischen Presse haben Unrecht, wenn sie hoffen, daß Rußland jetzt, wo Fürst Lobanow nicht mehr ist, die Politik verwerfen wird, die dieser in seiner Person verkörperte. Die Politik Rußlands ist nicht das Werk der Minister, sondern dasjenige seines höchsten Hauptes und es ist naiv,

von den Engländern anzunehmen, daß die Politik, die so glänzende Ergebnisse liefert, beseitigt werden würde.

Warschau, 6. Sept. In dem Befinden des Grafen Schuwalow ist seit dem gestern ausgegebenen Bulletin keine Veränderung eingetreten.

— Der „Volks. Ztg." wird geschrieben: Der neue russische Marineminister Tyrtow wird demnächst die Hafenbauten in Libau eingehend besichtigen. Es handelt sich dabei um die endgiltige Entscheidung, ob Libau einen großen modernen Kriegshafen erhalten soll, oder ob man sich nicht damit begnügen soll, die dortige Rhede so auszubauen, daß sie einen Stützpunkt für die baltische Flotte bildet. In Marinekreisen ist angeregt worden, unter Umständen einen anderen Hafen für die Ostseeflotte auszubauen. — Seitdem die Aufmerksamkeit der russischen Aerzte auf den Aussatz gelenkt worden ist, werden immer neue Seuchenherde entdeckt. So wurden eine größere Anzahl Aussätziger bei Astrachan ermittelt; in der Stadt soll ein Hospital erbaut werden.

Serbien.

— Ueber die Vorgänge am Belgrader Hofe erfährt die „Köln. Ztg.", daß nicht blos der Generaladjutant Tschiritsch, sondern auch sein Schwager, der Hofsekretär Militschewitsch ebenso wie auch der Hofmarschall Raschitsch in aller Eile vom Hofe entfernt wurden und die Maßregelung mehrerer anderen, wegen ihrer vertrauten Beziehungen zu Milan bekannten Persönlichkeiten beschlossen wurde. Der Königin Natalie war es schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß die Herren Tschiritsch, Raschitsch und Militschewitsch, namentlich aber die beiden ersteren, mit dem Könige um jeden Preis allein sein wollten und ihm stundenlang über allerlei „wichtige Geschehnisse" berichteten, über die sich Alexander sodann mit einer sichtlichen Zurückhaltung seiner Mutter gegenüber äußerte. Nicht minder mußte es auffallen, daß in letzterer Zeit wiederholt Leute um Audienzen nachsuchten, von denen alle Welt wußte, daß sie einfache Agenten des Exkönigs sind. Natalie ging der Sache nach und erfuhr nun, daß die erwähnten Herrschaften alles aufboten, um den jungen Mann einzuschüchtern und ihm die Ueberzeugung beizubringen, es bliebe ihm nichts anderes übrig, als zu Gunsten seines Vaters abzudanken. Zur „Bekräftigung" ließ man einige Freunde Milans unter den höheren Offizieren um Audienzen ansuchen, die sodann alles bestätigten." Einen derselben soll der König sogar gefragt haben: „Wenn Sie zwischen mir und meinem Vater zu wählen hätten, auf wessen Seite ständen Sie?" — „Verzeihen, Majestät," antwortete der Heuchler mit einer scheinheiligen Miene, „das darf ich Ihnen nicht sagen, denn ich bin ein aufrichtiger Mensch." Derlei Komödien wurden täglich aufgeführt, und der König verfiel in Folge dessen in eine Art Trübsinn. Neuerdings sind auch gegen mehrere hochgestellte Civilbeamte, darunter den Leiter der Postverwaltung wegen anrüchiger Verbindungen mit Milan Untersuchungen eingeleitet. Die Behörden erhielten die vertrauliche Weisung, Milan, falls er irgendwo an der Grenze auftauchen sollte, zurückzuweisen.

Türkei.

Constantinopel, 5. Sept. Der gestrige Tag verlief ruhig. Die Mehrzahl der Geschäfte in Stambul, Pera und Galata sind geöffnet. Zwei anscheinend mit Ziegeln beladene Mahone (Galeeren) wurden gestern durch die Polizei angehalten, wobei Schüsse gewechselt wurden. Zwei Mahonenführer sind getödtet, einer verhaftet, in ihren Fahrzeugen fand man Waffen vor. Die Massenverhaftungen unter den Armeniern dauern fort, den Unverdächtigen wird die Auswanderung ohne Paßformalitäten gestattet. Vier Schiffe sind mit Auswanderern nach Athen und nach anderen Orten abgegangen. — In der Stadt herrscht Ruhe. Das Consularcorps von Creta meldete telegraphisch, daß die Deputirten die Vorschläge ihrem vollen Inhalte nach angenommen hätten und die Aufständischen sich unterwürfen. Der Generalgouverneur von Creta sandte dieselbe Meldung bezüglich der mohamedanischen Deputirten. Die Bedenken der Letzteren wegen der Reorganisation der Gensdarmerie seien zerstreut.

Von Nah und Fern.

* **Die fehlenden Dukaten des Zaren.** Aus Wien wird berichtet: Ein Regimentscommandobefehl des Infanterieregiments Nr. 2 Alexander I. Kaiser von Rußland verlautbart unter anderem, daß der Zar für die Regimentskapelle und jene Leute, die zu der Ehrenkompagnie auf dem Bahnhof gestellt waren, zusammen 108 russische Dukaten zur Vertheilung an die Mannschaften gewidmet habe. Nachdem diese 108 Dukaten aber nicht hinreichen, um die ausgerückt gewesenen Leute mit je einem Dukaten zu betheilen, so werde verfügt, daß die 85 Mann der Ehrenkompagnie je einen Dukaten erhalten sollen. Die restlichen 23 Dukaten seien der Musikkapelle in der Art zuzuweisen, daß die Feldwebel Dworski und Klimperle je einen Dukaten erhalten. Die anderen 21 Dukaten sollen eingewechselt und der erhaltene Betrag unter die anderen 41 Mann der Kapelle zu gleichen Theilen vertheilt werden. Durch einen Irrthum (?) in der Consignirung waren nämlich 20 Dukaten zu wenig an das Regiment gekommen. Die Musikleute wollen vorstellig werden, daß auch sie einen Dukaten erhalten, nicht wegen des Werthes, sondern als Erinnerungszeichen an die Wiener Zarentage. — Solche „Irrthümer" kommen bekanntlich in Rußland sehr häufig vor, und selbst der Zar ist denselben gegenüber machtlos.

* **Die Gletscher der Schweiz.** Wir lesen im „Luzerner Tageblatt": „Die Masse des Gletschereises in der Schweiz ist eine ungeheuere. Etwa ein Zwanzigstel unseres Landes ist mit Gletschern bedeckt, und wenn wir die durchschnittliche Tiefe derselben gleich 50 Meter annehmen, was eher zu tief als zu hoch gegriffen ist, dafür verschiedene größere Gletscher eine Dicke des Eises von 300 bis 400 Metern nachgewiesen wurde, so ergiebt sich eine Eismasse von 4 Billion Metercentner. Zum Transport dieses Eises brauchte es einen Güterzug, der, wenn jeder Wagen mit der Maximalbeladung von 10 000 Kilogramm befrachtet wäre, 1250 Mal um die Erde herumreichen würde, und auf der Erde wären nicht genug Menschen für den Bremserdienst aufzutreiben. Auch die Entfernung zwischen Erde und Mond würde nicht genügen, den Zug in seiner ganzen Länge aufzustellen; sie wäre 13 Mal zu klein. Hingegen ließe sich derselbe ziemlich genau um die Sonne herum legen, so daß der Lokomotivführer und der Bremser auf dem letzten Wagen noch miteinander verkehren könnten. Angesichts dieser Zahlen erscheint der Wasserreichthum unserer Flüsse begreiflich."

* **In der Tigerfalle.** Wie aus Hainau gemeldet wird, ist der Besitzer und Leiter der bekannten Weber'schen Raubthierfallenfabrik Gerlach am Dienstag beim Probiren einer für Sumatra bestimmten Tigerfalle verunglückt. Durch einen noch unaufgeklärten Zufall löste sich eine eiserne, an einer starken Feder befestigte Hebelstange und traf Herrn Gerlach an den Kopf. Aus einer acht Centimeter langen Wunde blutend und durch den Schlag momentan betäubt, sank er neben der Falle nieder und lag dort eine geraume Zeit ohne Hilfe, da das Fabrikpersonal zum Manöver gegangen war. Erst als es ihm gelungen war, sich in das Wohnhaus zu schleppen, konnte ihm ärztliche Hilfe geholt werden. Glücklicherweise hat ihn der Hebel nicht mit voller Wucht getroffen, sonst würde er ihm unfehlbar den Schädel zerschmettert haben.

* **Robinsons Eiland vom Meer verschlungen!** Nach einer Meldung aus Valparaiso ist die an der chilenischen Küste belegene kleine Insel Juan Fernandez in Folge eines heftigen Erdbebens vom Meer verschlungen worden. Juan Fernandez ist eine kleine Inselgruppe im stillen Ozean zwischen 33 und 34 Grad südl. Br., die aus drei Inselchen besteht: Der 670 Kilometer von der chilenischen Küste entfernten und neunzig Quadrat-Kilometer großen Insel Mas a Tirra, der südwestlich davon belegenen Insel Santa Clara mit nur 5 Quadrat-Kilometer Flächenraum, der 85 Quadrat-Kilometer großen Insel Mas a Fuera. Die Inselgruppe ist vulkanischen Ursprungs und voll niedriger Berge und Waldungen. Auf den ursprünglich unbewohnten Inseln suchten zuweilen schiffbrüchige Seeleute Zuflucht, darunter 1704 der Schotte Alexander Selkirk, dessen Schicksale Daniel Defoe zu seinem „Robinson Crusoe" die Anregung gaben. Im 18. Jahrhundert legten die Spanier auf der größeren Insel ein Fort an. Die chilenische Regierung benutzte sie zeitweise als Deportationsort und verpachtete die Inselgruppe an verschiedene Unternehmer, so 1868 an den Sachsen Wehrhan, 1877 an einen Schweizer. Zuletzt zählte die Inselgruppe 60 Einwohner, an 100 Rinder, 60 Pferde und etwa 7000 Ziegen, die ein Theil verwildert waren. Die chilenische Regierung hat einen Dampfer ausgesandt, um sich von der Wahrheit der Unglücksmeldung zu überzeugen.

* **Bestrafter Vorwitz.** Schwer gebüßt hat der 11jährige Sohn des Arbeiters Klaus in Wittenberg seinen jugendlichen Vorwitz. Der Junge belästigte in der Vorstadt einen Radfahrer und stieß zuletzt mit den bloßen Füßen nach dessen Rad. Dabei wurde die große Zehe seines rechten Fußes von der Transmissionskette ergriffen und mit einem 5 Centimeter langen Stück Sehne aus dem Fuß herausgedreht. Die Wunde hat sich, jedenfalls infolge Verunreinigung, so verschlimmert, daß die Amputation des Fußes wahrscheinlich wird.

* **Essen a. Ruhr**, 5. Sept. In der Kruppschen Gußstahlfabrik kam man einem Verrath von Fabrikations-Geheimnissen auf die Spur, dessen sich ausländische Angestellte schuldig gemacht haben. In Folge dessen wurden sämmtliche ausländische Beamten und Arbeiter entlassen.

* **Hamburg**, 5. Sept. Am hellen Nachmittage stieß im Hafen Hamburg der Dampfer „Hellas" mit dem Segelschiff „Rigel" zusammen, darauf mit dem ausfahrenden englischen Dampfer „Penarth". Alle Schiffe sind beschädigt, die Dampfer stark, so daß Dockung nöthig ist. Menschen sind nicht beschädigt.

* **Die Rettungsstation Scholpin** telegraphirt: Am 6. Sept. wurden von einem in der Nähe des Leuchtthurmes Scholpin gestrandeten dänischen Schuner drei Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Scholpin.

* **Kiel**, 5. Sept. Der Bremer Dampfer „Bischof" ist im Nord-Ostsee-Kanal, zwischen Königsröhrde und Sehestedt, auf einen Stein gestoßen und schwer leck geworden. Er wurde im Schirnauer See auf Grund gesetzt und die Roggenladung zum Theil gelöscht. Taucher untersuchen und dichten das Leck. Die Schiffahrt im Kanal blieb ungestört.

* **Frankfurt a. M.**, 5. Sept. In selbstmörderischer Absicht sprang die 31jährige Tochter des hiesigen Concertmeisters Heinrich Wolff in den Main und ertrank. Die Leiche wurde bereits gelandet. Die Selbstmörderin war eine nervenkranke Dame, die schon vor Jahren einmal einen Fenstersprung aus dem dritten Stockwerk ihrer Wohnung verübte, dabei aber merkwürdigerweise nur leichte Verletzungen davontrug.

* **Folgende interessante Geschichte** geht in der Berliner Geschäftswelt von Mund zu Mund: Bei einer Filiale, die ein bekannter hiesiger Großkaufmann Jemandem einrichtete, war derselbe kontraktlich betheiligt. Es war gleichzeitig kontraktlich festgesetzt, daß der Inhaber der Filiale sämmtliche Waaren von dem erwähnten Großkaufmann bezieht, und daß letzterer verpflichtet sei, alle entnommenen Waaren zum Netto-Kostenpreise zu fakturiren. Da wurde dem Inhaber der Filiale eines Tages durch einen Angestellten des Großkaufmanns die überraschende Mittheilung überbracht, daß seit Jahresfrist alle Waaren ihm mit einem Aufschlag von circa 5 pCt. berechnet und fakturirt worden seien. Es wurden sofort Recherchen angestellt, die die weitere überraschende Thatsache zu Tage förderten, daß es sich in Wirklichkeit so verhielt, und daß der entstandene Nachtheil bereits die Höhe von 40 000 bis 50 000 M. erreicht hätte. Der betreffende Großkaufmann, eine sehr bekannte Persönlichkeit, suchte sofort durch seinen Rechtsanwalt ein Arrangement in der für ihn „fatalen Angelegenheit" herbeizuführen, was letzterem durch Auszahlung eines Schweigegeldes von 50 000 M. an den Geschädigten auch gelang.

Aus den Provinzen.

Marienburg, 4. Sept. Eine Sammlung prächtiger Hirschgeweihe ist für das Schloß hier eingetroffen. Die Geweihe — Zwölf- und Sechszehnender — sind von dem bekannten Förster Sondermann in Paossen (Ibenhorster Forst) hierher gesandt worden. — Die neu errichtete Lehrerinnenstelle an der hiesigen höheren Töchterschule hat der Magistrat der Lehrerin Clara Noudel und die dadurch an der evangelischen Volksschule frei gewordene Stelle der Lehrerin Marie Schröter übertragen. Als Lehrer für die evangelische Gemeindeschule wurden vom Magistrat die Herren Schulz-Riesenburg und Wolff-Tiege gewählt. — Nach dem Beispiel anderer Städte beabsichtigt auch unsere Stadt eine kommunale Arbeitsnachweisstelle für die Stadt und den Landkreis zu errichten, wenn der Kreis dieses Unternehmen finanziell unterstützt. Die Thätigkeit dieser Stelle soll sich hauptsächlich auf die Vermittelung von Arbeitsnachweisen für ländliche Arbeiter, Arbeiterinnen und Dienstboten beiderlei Geschlechts erstrecken; für die Vermittelung von Arbeitsnachweisen für Gewerbegehilfen und sonstige gewerbliche Arbeiter ist hier in anderer Weise gesorgt, jedoch wird auch solchen Stellenlosen, sobald sie sich melden, Beschäftigung nachgewiesen werden. Die Kosten der Einrichtung bezw. der Unterhaltung werden auf jährlich 1200 Mk. veranschlagt.

C. **Stuhm**, 6. Sept. Am heutigen Sonntag fand hier die Einweihung unserer prächtig erneuerten evang. Kirche durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Doblin statt. Außer dem Herrn General Superintendenten und dem hiesigen Herrn Pfarrer Balzer nahmen mehrere auswärtige Geistliche aus der Umgegend theil. Auf dem Bahnhofe wurde der Herr General-Superintendent von dem Herrn Pfarrer Balzer, Herrn Landrath von Schmeling, sowie mehreren Vorstandsmitgliedern der Kirche empfangen. In der Bahnhofstraße hatte der Kreisbaumeister Lucas eine prächtige Ehrenpforte aus Tannengrün und Blumengewinde errichten lassen. — Gestern Abend gerieth bei einem Richtschmaus der Schlosser Hobert mit einem Maurer in Streit, wobei H. durch Messerstiche derart verletzt wurde, daß derselbe per Tragkorb in das Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er sehr bedenklich krank darniederliegt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

[=] **Aus dem Kreise Flatow**, 5. Sept. Die gegenwärtige Hühnerjagd ist nicht nur verhältnißmäßig wenig ergiebig, sondern die jungen Hühner sind auch nur sehr klein und haben lange nicht einen so hohen Preis als sonst um diese Zeit.

E. **Janowitz**, 6. Sept. Die Ausführung der Arbeiten und Lieferung der Materialien zum Neubau eines Schlachthauses nebst Aufseherhauses, Stallgebäudes und der Umwährungen sind zusammen auf 16950 Mk. veranschlagt und sollen an den Mindestfordernden in einem Termin am 15. September, Vormittags 11 Uhr im Magistratsbureau vergeben werden.

Bütow, 4. Sept. Der Landrath des Bütower Kreises, Dr. v. Puttkamer-Barnow, hat für Barnow eine künstliche Wasserleitung bauen lassen, welche den Ort mit Wasser von bester Güte versorgt. Das Wasser wird durch einen hydraulischen Widder 26 Meter hoch getrieben, bei einem Gefälle von nur 6 Meter auf langer Strecke.

G. **Osterode**, 5. Sept. Für das am 27. September d. Js. hierselbst stattfindende Radfahrer-Bezirksfest sind drei Rennen festgesetzt worden: I. 2000 Meter ohne Einsatz, drei Ehrenpreise, gestiftet vom Bezirk Osterode; II. Hauptrennen: 10 000 Meter, 4 Mk. Einsatz, Preise: eine goldene, eine große silberne und eine kleine silberne Medaille; III. Gauverbandsfahren: 5000 Meter, 3 Mk. Einsatz, drei Ehrenpreise. — In Dorotheenthal ist die Frau eines Instmanns von Drillingen (2 Knaben und 1 Mädchen) entbunden worden.

Rawitsch, 4. Sept. Gestern ereignete sich hier der seltene, und in der Praxis des hiesigen Standesamtes noch nicht vorgekommene Fall, daß sich ein Strafgefangener während der Verbüßung seiner Strafhaft trauen ließ. Ein aus Berlin stammender, zur Verbüßung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe in der hiesigen Strafanstalt untergebrachter Tischler hatte die eheliche Verbindung mit seiner in Berlin wohnhaften Verlobten beantragt, die denn auch gestern von dem hiesigen Standesbeamten in der Strafanstalt vollzogen wurde. Als Trauzeugen fungirten zwei Strafanstaltsaufseher. Nach dem Trauungsakt mußten sich die fürs Leben Verbundenen gleich wieder trennen. Die Strafhaft des jungen Ehemannes dauert noch mehrere Jahre.

Insterburg, 5. Sept. Wegen Amtsvergehens wurde gestern Abend der hiesige Schlachthausdirektor Braun nach vorhergegangener unvermutheter Kassenrevision verhaftet und heute dem Gerichtsgefängniß zugeführt. Wie die „O. Volksztg." mittheilt, soll es sich um fortgesetzte Urkundenfälschungen und Unterschlagungen handeln.

Aus Theerbude, 4. Sept. Nachdem am 31. August die gerichtliche Auflassung des Weller'schen Hotels und somit der Uebergang desselben in den Besitz des Kaisers erfolgt ist, hat am 1. September die Uebergabe des angekauften Hotels an den jetzigen Pächter Hoteller F. Froese aus Szittkehmen stattgefunden. Der Pachtcontract ist vorläufig auf sechs Jahre abgeschlossen.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 7. September 1896.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 8. September: Veränderlich, kühl, windig.

Personalien bei der kgl. Eisenbahndirektion. Es sind versetzt worden: die Stationsverwalter Ewald von Pelplin nach Garnsee und Witt von Garnsee nach Pelplin, die Locomotivführer König von Danzig nach Dirschau und Schulist von Danzig nach Neustettin, die geprüften Locomotivheizer Huth von Marienburg nach Stolp, Panke von Danzig nach Marienburg und Stolzenburg von Dirschau nach Danzig.

Personalien bei der Bahnverwaltung. Der geprüfte Locomotivheizer Miehlich in Schneidemühl ist aus dem Directionsbezirk Bromberg in den Bezirk Danzig übergetreten. Weichensteller Rieken in Straßburg ist zum Weichensteller I. Klasse ernannt. Versetzt sind die Stationsverwalter Ewald von Pelplin nach Garnsee und Witt von Garnsee nach Pelplin; die Locomotivführer König von Danzig nach Dirschau und Schulist von Danzig nach Neustettin; die gepr. Locomotivheizer Huth von Marienburg nach Stolp, Panke von Danzig nach Marienburg und Stolzenburg von Dirschau nach Danzig, sämmtlich ab 1. Okt. d. J. Den gepr. Locomotivheizern Thurau und Zalewski in Dirschau ist die Dienstauszeichnung für 5jährige straffreie Dienstzeit verliehen.

Discontoerhöhung. Bei der Reichsbank ist der Disconto auf 4 pCt. und der Lombardzinsfuß auf 5 pCt. bezw. 4½ für Darlehne auf deutsche Staatspapiere erhöht worden.

Abonnements-Concerte. Das Comitee, welches im vergangenen Jahre die Künstler-Abonnements-Concerte ins Leben gerufen hatte, beabsichtigt auch im kommenden Winter eine Reihe musikalischer Veranstaltungen zu bringen. Es wird dabei von der Zuversicht geleitet, daß das Publikum unserer Stadt die Bestrebungen des Comitees, gute Musik zu mäßigen Preisen zu bieten, durch möglichst rege Betheiligung wie im Vorjahre unterstützt; denn es leuchtet ohne Weiteres ein, daß nur eine gesicherte materielle Basis die Möglichkeit gewährt, mit Kräften ersten Ranges wie bisher zum Zwecke des Engagements in Verbindung zu treten. Entgegen dem Vorjahre sind von Seiten des Comitees für diesen Winter fünf Concerte in Aussicht genommen, die sich auf die Monate Oktober bis Februar vertheilen würden und deren Abonnement 10 Mk. betragen soll. Altmeister Joachim hat für das erste am 24. Oktober stattfindende Concert bereits seine Zusage gegeben. Das zweite wird uns das gefeierte Halir-Quartett wiederbringen und das dritte die Bekanntschaft eines neuen Gesangsternes, des Frl. Erika Wedekind vermitteln. Für die künstlerische Qualifikation der Letzteren genügt die Mittheilung, daß sie zur Theilnahme an dem Concert gelegentlich der Krönungsfeierlichkeit in Moskau zugezogen war. Um den früheren Abonnenten Gelegenheit zu geben, ihre im Vorjahre inne gehabten Plätze auf's Neue zu belegen, werden an einem noch näher zu bezeichnenden Zeitpunkt bezügliche Anträge unter Beifügung des Abonnementsbetrages von 10 Mk. im Casinosaale entgegengenommen werden. Die bis zu diesem Termin nicht wieder beanspruchten Plätze werden alsdann nebst den sonst noch verfügbaren an einem vorher bekannt gemachten Tage weiter begeben werden. Die Concerte finden wie im Vorjahre im großen Saale des Casinos statt. Der nicht abonnirte Sitzplatz stellt sich für jedes einzelne Concert auf 3 Mk.

Wissenschaftliches Theater „Urania" Berlin. Die „Urania" in Berlin hat sich im Laufe ihres Bestehens einen klangvollen Namen erworben. Sie hat die gestellte Aufgabe, die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung zu populärisiren und den weitesten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen, mit großem Erfolge dank der Sachkunde und dem Geschick ihres geistigen Leiters glänzend gelöst. Inhaltreiche, aber doch immer leicht verständlich gehaltene Vorträge in enger Verbindung mit naturgetreuen Abbildungen, die das abstracte Wort illustriren sollen, sind das Mittel, mit welchem man den höchsten Zielen nachstrebt. Die Berliner „Urania" durchstreift fast ausschließlich das unermeßliche Gebiet der Natur und wagt sich auch an die schwierigsten Fragen. Daß ein solches Unternehmen nicht auf einem Punkte concentrirt bleiben möchte, sondern auch denen, die unsere Reichshauptstadt nicht besuchen können, zugänglich gemacht werde, mag lange der Wunsch vieler Freunde der Bestrebungen des Herrn Director Dr. Meyer, des Gründers der „Urania" gewesen sein. Und auch wir begrüßen mit Freuden, daß wenigstens einige der interessantesten Vorführungen der berühmten Anstalt hier bei uns zur Darstellung gebracht werden sollen. Der erste Vortrag findet, wie uns mitgetheilt wird, in der Bürgerressource am 27. September statt. Wir zweifeln nicht, daß dem Unternehmen das lebhafteste Interesse entgegengebracht werden wird.

Deutscher Vortrags-Verband. In heutiger Nummer unserer Zeitung veröffentlicht das hiesige Comitee zur Veranstaltung populär-wissenschaftlicher Vorträge eine Bekanntmachung, zufolge welcher im Laufe des Herbstes mehrere Vorträge von hervorragenden Vertretern der Wissenschaft gehalten werden. Für den 6. Oktober ist ein Vortrag des Herrn Professors Dr. Max Zimmermann aus Berlin über „Des deutschen Volkes Nationalschatz in den bildenden Künsten" mit erläuternden Abbildungen in Aussicht genommen. Am 15 November cr. spricht Herr Professor Dr. F. Kirchner aus Berlin über „Fin de siècle" und an einem noch zu benennenden Tage Herr Geheimer Hofrath, Professor Dr. W. Onken aus Gießen über „Kaiser und Reich in Versailles 1870/71". Der Abonnementspreis beträgt für die drei Vorträge nur drei Mark; Abonnementslisten liegen im Casino, in der Bürgerressource, in den Conditoreien von Selkmann und Mauricio, im Hotel Rauch und im Hotel Stadt Berlin aus. Wir hoffen zuversichtlich, daß Niemand versäumen wird, diese hochinteressanten Vorträge aus dem Munde von Autoritäten auf dem Gebiete der Wissenschaft zu hören und fordern schon heute zur zahlreichen Einzeichnung in die ausliegenden Listen auf. Wir werden Veranlassung nehmen, noch mehrfach auf die stattfindenden Vorträge empfehlend hinzuweisen, denn das schätzenswerthe Bestreben des Comitee's, die neueren wissenschaftlichen Forschungen einem großen Publikum zugänglich zu machen, verdient die Unterstützung der Allgemeinheit.

Ruderclub „Vorwärts". Die am Sonnabend abgehaltene Monatsversammlung des Elbinger Ruder-Club „Vorwärts" trug den Charakter einer außerordentlichen Generalversammlung; denn die Herren Kassierer Ligowsky und Instruktor Rebs hatten ihre Aemter niedergelegt und es fand darum eine Ergänzungswahl des Vorstandes statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß das ehemalige eifrige Mitglied, der langjährige Kassierer des Clubs, Herr Merky, nach langem Leiden in der Schweiz gestorben ist. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Alsdann wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen. An Stelle des Kassierers Herrn Ligowsky wurde Herr Ingenieur E. Meyer gewählt. Erster Instruktor wurde Herr Schubert, zweiter Herr Sieken. Zu Kassenrevisoren sind die Herrn Prokurist Liegener und Herr Ingenieur Baars ernannt. — Ferner erstattete der Vorsitzende den Bericht über die vor acht Tagen stattgefundene Clubregatta. Da wegen Abwesenheit eines Ruderers das unentschiedene Rennen nicht mehr ausgefochten werden kann, nahm die Versammlung den Antrag des Herrn Lotze an, nach welchem die Preise an diejenigen Herren aus dem betreffenden Rennen fallen sollten, welche bis zum Regattatage die größte Fahrtenzahl aufzuweisen hatten. Es erhielten die Humpen die Herren: Röll, Lippmann, Rohde, Behrendt und Walter. Ueber das Abrudern wurde beschlossen, daß dasselbe Sonntag, den 27. d. Mts. in alter Weise gefeiert werden soll, nämlich Vormittags Auffahrt sämmtlicher Boote und Frühschoppen im Bootshause, Nachmittags Clubtouren.

Liederhain-Concert. Das gestern Nachmittag vom „Liederhain" in Englisch Brunnen veranstaltete Vokalconcert war recht gut besucht. Die mit gewohnter Präzision zum Vortrag gebrachten Gesänge fanden bei den Zuschauern lebhaften Beifall. Außer den im Programm verzeichneten fünfzehn Liedern sang der Verein einen ganzen Theil als Zugabe. Wir entnehmen dem Programm, dessen erster Theil mit Rücksicht auf den Erinnerungstag der Schlacht bei Sedan patriotische Lieder enthielt, als besonders erwähnenswerth nachstehende Nummern. „Dir möcht' ich diese Lieder weihen" von Kreutzer, „Waldesrauschen" von Schrader, „Des Liedes Crystall" von Ferd. Schmidt, „Liedes Erwachen" von Korell. Das Wetter des gestrigen Nachmittags gestaltete sich trotz drohender Anzeichen recht günstig.

Handels- und Gewerbeschule für Mädchen. Die im Jahre 1874 durch Herrn Prediger Harder in Elbing ins Leben gerufene Handels- und Gewerbeschule vollendet demnächst das 22. Jahr ihres Bestehens. Daß die Gründung dieser Schule einem thatsächlichen Bedürfniß entsprach, beweisen die nach dem Muster der ersten derartigen Schule in Elbing in verschiedenen anderen Orten ins Leben gerufenen ähnlichen Anstalten. Nach dem soeben im Druck erschienenen Jahresberichte hat das letzte Jahr wesentliche Aenderungen nicht gebracht. Die den einzelnen Lehrfächern zugewiesene Stundenzahl ist im allgemeinen dieselbe geblieben, wie bisher, nur dem neusprachlichen Unterrichte wurde im Sommersemester eine Stunde zugelegt, sodaß er fortan in 4 Stunden in der Woche ertheilt wird. In dem Lehrercollegium sind Aenderungen nicht eingetreten. Die Zahl der Schülerinnen hat sich gegen das Vorjahr bedeutend vermehrt; dieselbe betrug 37 (im Vorjahr 25). Da in Folge der stärkeren Frequenz das sonst benutzte Schulzimmer der Altstädtischen Töchterschule für den Zeichenunterricht

nicht genügte, so ist auf ein Gesuch des Letters der Anstalt durch das Staatsministerium die Benutzung des Zeichensaales und der Lehrmittel der staatlichen Fortbildungsschule genehmigt worden. Der Staat unterstützte die Schule durch eine Subvention von 450 Mk.; eine gleiche Subvention bewilligten die städtischen Behörden. Auf der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung wurden die Leistungen der Schule durch eine silberne Medaille, sowie eine Ehrengabe von 50 Mk. prämiirt; letztere wurde in der Weise verwandt, daß zwei Schülerinnen das Schulgeld ermäßigt wurde. Um das Interesse der Schülerinnen an der gewerblichen Thätigkeit zu wecken, wurden mehrere industrielle Unternehmungen besucht. wie die Schröter'sche Molkerei, die Löser u. Wolff'sche Cigarrenfabrik ꝛc. Der feierliche Jahresschluß findet am 20. September 11½ Uhr in der Aula der Altstädtischen Töchterschule statt. Der neue Jahreskursus beginnt Dienstag, den 13. Oktober, Nachmittags 5 Uhr.

Jüdische Feiertage. Unsere jüdischen Mitbürger feiern Dienstag, den 8. und Mittwoch, den 9. September ihr Neujahrsfest. Sie schreiben jetzt nach ihrer Zeitrechnung das Jahr 5657.

Gesellen-Ausschüsse. Als im verflossenen Sommer die Lohnbewegung unserer Tischlergesellen stattfand, wurde die Kgl. Regierung durch Zeitungsnachrichten auf sie aufmerksam und sandte einen ihrer Vertreter hierher, um die Wünsche der Arbeitnehmer ohne direkten Eingriff in die damals zwischen den Innungsmeistern und den Gesellen stattfindenden Unterhandlungen entgegenzunehmen. Nachdem nunmehr die Lohnbewegung beendigt ist, hat der Herr Regierungs-Präsident durch den Magistrat die einzelnen nach ihren Satzungen hierzu verpflichteten Innungen aufgefordert, zur Anbahnung eines zukünftig besseren Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie zur möglichsten Verhütung eines ferneren Streikes Gesellen-Ausschüsse zu wählen. Der unmittelbare Zweck derselben soll zudem darin bestehen, daß sie die zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber bestehenden gegenseitigen Wünsche vermitteln und ein Einvernehmen zukünftig zwischen Meister und Gesellen herbeizuführen suchen; daß sie in einigen ihrer Mitglieder in der Prüfungs-Commission für die Gesellen-Prüfung vertreten sind, zur Unterdrückung der Vagabondage unter ihren Arbeitsgenossen und endlich zur Förderung des Herbergswesens derselben an ihrem Theile mithelfen. Am letzten Freitag haben bereits die Tischler einen aus zehn Personen bestehenden Gesellen-Ausschuß gewählt. Heute Abend soll die Wahl eines solchen Ausschusses auch für die Schneider stattfinden. Diesen dürften bald noch andere Innungen in der Wahl gedachter Ausschüsse nachfolgen.

Keine Stelle. Kürzlich theilten wir an dieser Stelle mit, daß Herr Lehrer Krieger von hier, welcher eine Stelle in Ostpreußen verwaltete, für den hiesigen Schuldienst gewählt, durch die Königliche Regierung zu Danzig aber nicht bestätigt wurde und ohne Stelle blieb, weil die in Ostpreußen von ihm verwaltete Stelle schon anderweitig besetzt war. Ergänzend hierzu theilen wir noch mit, daß Herrn K. keine Schuld trifft, denn er wurde nach erfolgter Wahl durch den hiesigen Magistrat aufgefordert, seine Stelle zu kündigen. Diesem Ersuchen kam Herr K. auch nach. Der Geschädigte, welcher jetzt bereits mehrere Monate trotz der definitiven Anstellung ein Gehalt nicht bezieht, hat sich an den hiesigen Magistrat gewandt mit der Bitte um Schadloshaltung für den Gehaltsausfall.

Ueber Platzanweisung in den D-Zügen. Nach den Bestimmungen über Benutzung der D-Züge ist bei Zuweisung der Plätze auf eine möglichst gleichmäßige Vertheilung auf alle Wagenabtheilungen Bedacht zu nehmen, und hat das Personal zunächst nur die Hälfte der in jedem Abtheil befindlichen Sitze zu verkaufen, die darüber hinaus angeforderten Plätze aber sind sodann wiederum thunlichst gleichmäßig auf sämmtliche Abtheile zu vertheilen. Da dieses öfter zu Unzuträglichkeiten geführt hat, bestimmt die Königliche Eisenbahndirection Folgendes: Zusammengehörige Reisende sind auf ihren Wunsch in demselben Abtheil unterzubringen, auch wenn dadurch mehr als die Hälfte der Plätze besetzt wird.

Hausneubau. Nachdem der Prachtneubau des Herrn Bartel am Alten Markt seiner Vollendung entgegen geht, gewinnen die im unteren Geschoß desselben etablirten Geschäfte einen besseren Eindruck. Namentlich die prächtig dekorirten Schaufenster der Firma J. Lehmann, Waarenhaus, gewähren in dem schönen Gebäude einen guten Anblick und üben vom frühen Morgen bis in die Abendstunden hinein eine große Anziehungskraft auf die Passanten aus.

Fehlender Restaurationswagen. Aus dem D-Zuge, welcher um 5 Uhr 37 Min. Nachmittags von Berlin hier eintrifft, mußte am Sonnabend der Küchenwagen in Schneidemühl wegen Federbruchs ausgesetzt werden und traf der Zug hier ohne Küche ein, weil ein Ersatzwagen auf den Zwischenstationen nicht stationirt ist. Da das reisende Publikum an die Bequemlichkeiten, welche durch die Restaurationswagen geboten werden, gewöhnt ist, so machte sich das Fehlen dieses Wagens sehr bemerkbar und wurde auf den Stationen, wo der Zug hielt, nach Speisen und Getränken gerufen, es konnten aber die Wünsche wegen des kurzen Aufenthalts nicht befriedigt werden. Da derselbe Wagenpark heute Vormittag um 10 Uhr 52 Min. zurückkam, so fehlte auch hier wieder der Restaurationswagen und da den Reisenden das Fehlen nicht bekannt war, wurde nach der Bedienung geklingelt, was aber leider vergebens war. Einige Reisende führten hier bei den Stationsbeamten Beschwerde über die mangelhafte Bedienung und wurde ihnen da erst mitgetheilt, daß der Küchenwagen fehle.

Größere Ausschreitungen ereigneten sich am Sonnabend. Am Elbingflusse in der Nähe der Dampferanlegestelle wurde ein erst kürzlich aus der Haft entlassener Mann mit Ladebäumen schwer mißhandelt, er vermochte aber trotz großen Blutverlustes sich vom Thatorte zu entfernen. — Ebenfalls am Sonnabend wurde der Wirth des „Bergschlößchen" gelegentlich eines in seinem Lokal stattfindenden Tanzvergnügens durch einen Messerstich nicht unerheblich am Kopf verletzt.

Die Pferdediebe, welche hier inhaftirt sind, haben ihren Wirkungskreis auch auf die Gegend von Bartenstein ausgedehnt; so haben sie dem Besitzer Engelbrecht in Spitthenen bei Bartenstein zwei junge Pferde gestohlen und dem Mühlenbesitzer Wolf daselbst den Wagen, mit dem sie bis hier gefahren sind. Das Schild, welches sich mit der Firma des Wolf an dem Wagen befand, hat dazu beigetragen, daß Engelbrecht wieder in den Besitz der gestohlenen Pferde gelangt ist. Ein von Wolf hier wohnender Bekannter hat diesen von dem Vorhandensein seines Wagens in Kenntniß gesetzt, auch daß zwei Pferde als gestohlen angehalten sind, worauf der Pferdeeigenthümer gestern hier eintraf, die Pferde gegen Erstattung der Futterkosten in Empfang nahm und gleich nach Bartenstein verladen hat.

Neue Haltestationen. Am 1. Oktober d. Js. wird die Neubaustrecke Rogasen-Dratz'g mit den Stationen Filehne, Güldenau, Hallberg, Kautsch, Lubasch, Nitschenwalde, Rosko und Werdum für den Güter- und Viehverkehr eröffnet. Fahrzeuge und Sprengstoffe können nur auf den Stationen Filehne und Nitschenwalde verladen werden. Am gleichen Tage wird der bisher nur dem Personenverkehr dienende Haltepunkt Waldowshof an der Strecke Kreuz-Stargard i. P. für den Wagenladungs- und Viehverkehr eröffnet werden. Durch die Eröffnung der fraglichen Neubaustrecke erhält die Stadt Filehne außer dem bisherigen Bahnhofe an der Strecke Kreuz-Schneidemühl noch einen zweiten Bahnhof, welcher an der mehrerwähnten Neubaustrecke gelegen ist.

Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde heute Vormittag der in der Angerstraße wohnhafte Schuhmacher Friedrich F. verhaftet. Er hatte gestern Abend dem in demselben Hause wohnhaften Arbeiter Franz R. aus ganz geringfügiger Veranlassung einen gefährlichen Schnitt mit einem Messer an der Hand beigebracht.

Belohnung. Der Herr Regierungspräsident hat dem früheren Arbeitshauswächter Joseph Manski, jetzt in Schöneberg, für die seiner Zeit von ihm bewirkte Rettung des Kanzlisten B. vom Tode des Ertrinkens aus der Radaune in der Nähe des Arbeitshauses eine Geldbelohnung von 100 Mk. bewilligt. — Gleichzeitig hat der Regierungspräsident in einem Schreiben dem Herren Arbeitshaus-Oberinspector Wietzke seine volle Anerkennung für die aufopferungsvolle und thatkräftige Hilfeleistung bei dem Rettungswerk ausgesprochen.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß im Oktober, November und Dezember im Kreise Culm eine Hauskollekte zur weiteren Unterhaltung der Trinkerheilanstalt zu Sagorsch durch polizeilich beglaubigte Erheber abgehalten werde.

Reichsgerichtsentscheidung. Nach § 117 Absatz 2 des Strafgesetzbuches wird der Widerstand gegen einen Forst- oder Jagdbeamten in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes unter Drohung mit Schießgewehr mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, II. Strafsenat, durch Urtheil vom 17. April 1896 ausgesprochen, daß dieselbe nur dann Anwendung findet, wenn thatsächlich der Thäter ein Schießgewehr bei sich führt, nicht aber, wenn er mit Erschießen bedroht, ohne daß es feststeht, daß er ein Schießgewehr bei sich führt.

Zur Erleichterung des Reiseverkehrs zwischen Deutschland und Rußland beabsichtigt der russische Finanzminister, wie die „Berl. N. Nachr." aus Petersburg erfahren, in allernächster Zeit einen festen Umrechnungskurs bei der Einwechselung von deutscher Reichsmark gegen russische Rubel und umgekehrt für alle russischen Grenz- und Eisenbahnstationen anzuordnen, und zwar sollen 100 russische Kreditrubel für 216 deutsche Mark gerechnet werden.

Offene Stellen. Bürgermeister in Landeck, 1200 Mk., 3000 Mk. Bureauunkosten, 90 Mk. Reisekostenentschädigung. Bewerbungen bis 1. Oktober an Stadtverordnetenvorsteher Templin. Stadthauptkassenkontroleur und Sparkassenbuchhalter Magistrat Weißenfels 1500—2500 Mk. Bewerb. bis 1. Oktober. Gemeindeempfänger, Magistrat Hamm, 2400 Mk., Nebeneinnahme 200 Mk., Kaution 7000 Mk. Bewerb. bis 15. September Bureaugehilfe, Magistrat Rhein, 1200—1800 Mk., baldigst. Kanzleivorsteher, Magistrat Eberswalde, 1200 Mk. Anfangsgehalt, Bewerb. bis 15. Okt. Bureaugehilfe, Magistrat Blankenburg a. H., Anfangsgehalt 1050 Mk. Bewerb. bis 10. Sept. Polizeisergeant, Magistrat Grünberg i. Schl., 1150—1450 Mk., sofort. Armen- und Schuldiener, Magistrat in Crossen, 720 Mk., freie Wohnung und Heizung. Bewerbungen bis 10. September. Krankenwärter, Magistrat Löwen i. Schl., 420 Mk., freie Wohnung und Gartennutzung. Bewerbungen bis 15. September. Stadtbaumeister, Magistrat Bergedorf bei Hamburg, 3000—4000 Mk. Bewerbungen bis 15. September Baubeamter (vertraut im Zeichnen, Abrechnen und Leitung von Hoch- und Tiefbauten) 2100 Mk. und 400—500 Mk. Nebenverdienst. Bewerbungen bis 15. September an Bürgermeister Becker in Lünen.

Vermischtes.

— **Ein Concertbettler.** „Nee, Herr Jerichtshof, verheirathet bin ick nich, een alleene stehender Wittwer ohne Kinder führt immer det glücklichste Familienleben." Richter und Schöffen sahen den Mann erstaunt an, der diese Antwort mit dem Brustton der Ueberzeugung und so lauter Stimme ertheilte, daß die Fenster klirrten. Vors.: Antworten Sie ohne alle überflüssigen Bemerkungen und mäßigen Sie Ihr Organ, wir können alle recht gut hören. — Angekl. (ein etwa 50jähriger Mann, der sichtlich geschmeichelt mit der Rechten seinen großen, ergrauenden Vollbart umfaßt): Ja, Herr Präsident, jejen seinen Orjan kann man nich, man kennt mir in janz Berlin unter den Namen „Baß-Müller." Wenn ick frieher sang „In'n tiefen Keller sitz' ick hier", denn staunte Alles, un mit mein tiefjestrichenet C da machte ick jeradezu Furasche mit. Ja, det war eene köstliche Zeit. Vors.: Hier ist aber nicht der Ort, um Jugenderinnerungen aufzufrischen. Sie sind schon wieder einmal des Bettelns angeklagt, Meier, wie ist es damit? — Angekl.: Sehen Sie hier, meine Herren! Vors.: Jawohl, ich weiß, Sie haben eine verkrüppelte Hand, und es mag Ihnen ja schwer fallen, sich durchs Leben zu schlagen, nachdem es mit dem Singen nicht mehr so geht, aber gebettelt darf nun doch einmal nicht werden. — Angekl.: Wat die Pollezei bei Unsereenen alles „Bettelei" nennt, da is't Ende von weg. Wenn die Schutzleite, Feuerwehrleute un noch ville höher ruf zu Weihnacht eene Gratifikation krejen, so wird det mit'n seinen Namen belegt, denn heißt det doch „sie sind um eene Unterstützung injekommen", aber nich „sie haben jebettelt", und wenn — Vors.: Zu dergleichen überflüssigen Bemerkungen kann ich Ihnen keine Erlaubniß geben. Sie bestreiten also, gebettelt zu haben? Sie haben sich in den letzten Jahren aber in einer Weise ernährt, die an Betrug grenzt, und Sie wissen ja, einmal ist es auch so aufgefaßt worden. Damals hatten Sie sich eine große blaue Brille aufgesetzt und fingen die Leute ab, welche von den Augenkliniken in der Karlstraße kommen. Sie stellten sich als Leidensgenosse vor und hatten meistens Glück. Ferner haben wir Sie einmal hier gehabt wegen des famosen Blumenhandels. Sie wissen wohl? — Angekl.: Janz jenau. Damals sollte ick ooch jebettelt haben, ick bin aber freijesprochen worden. — Vors.: Jawohl. Sie hatten damals eine kleine Erikablume mit einem Stückchen Tannenreisig zusammengebunden und dieses Sträußchen mit der stehenden Bemerkung „Das ist alles, was der deutsche Wald zur Zeit bietet" zum Kauf angeboten, wobei Sie den Preis „nach Belieben" stellten. Das Gericht hatte Sie nur deshalb freigesprochen, weil es nicht für ausgeschlossen erachtet werden konnte, daß ein Käufer wirklich dem Sträußchen einen Werth beigelegt hatte. — Angekl.: Erika is in meine Oogen die schönste Blume, un jejen een Stück von eenen Dannenboom hat ooch Keener wat inzuwenden. Det war damals meine Idee, die mir vielfach nachjemacht worden is. — Vors.: Jetzt sollen Sie mit einer Spieluhr im Thiergarten gestanden und gebettelt haben. — Angekl.: Det is wieder so 'ne falsche polizeiliche Ansicht. Ick habe doch meinen Jewerbeschein für musikalische Uffführungen! Vors.: Nennen Sie denn das eine musikalische Aufführung, wenn Sie da bei einer Spieldose, so groß wie eine Schnupftabaksdose, stehen? — Angekl.: Wenn det Ding in'n Jange is, ja. Mancher Eener hört diese sanften Töne lieber als eene Rejimentskapelle un Ville sind so unmusikalisch, det sie keene Trommel von eene Violine unterscheiden können. Die jeben am ersten wat. Wat soll ick denn machen? Wenn ick mir in'n Thiergarten hinstelle un singe: „In'n tiefen Keller sitz ick hier", dann kommen jleich die Schutzleite anjerennt, bald mache ick zu laute un bald zu leise Musik, wer soll denn da det Richtije treffen? Vors.: Sie sollen den Vorübergehenden aber die Mütze entgegengehalten haben, damit sie dort ein Geldstück hineinwerfen. — Angekl.: Da hat der Schutzmann wieder verkehrt jesehen. Der kleene Junge, den ick mir dazu anjenommen habe, hat die Jeldstücke von'n Erdboden ufjenommen, un ick hab mir bedankt, indem ick die Mütze abnahm. Ick kann die Herrschaften doch nicht die Hand jeben! Denn würde der Schutzmann wohl jar annehmen, ick hätte uf een Zwanzigmarkstück raus-jejeben. — Vors.: Nun, dann müssen wir den Schutzmann hören. — Dieser erklärt, daß er das Gebahren des Angeklagten einfach für Betteln und nicht für eine musikalische Leistung gehalten habe, obgleich er das kleine Instrument schon in einer Entfernung von 25 Schritt gehört habe. Dieser letzteren Bekundung verdankt der Angeklagte seine Freisprechung, da er nicht gebettelt, sondern dem Publikum einen wenn auch zweifelhaften musikalischen Genuß geboten habe. Der Schutzmann wird ermahnt, in Zukunft die Begriffe „Betteln" und „Musiziren" streng auseinander zu halten. Dem Freigesprochenen schwillt die Brust. Er erklärt im tiefsten Baß, daß er gegen das Erkenntniß Berufung einlegen werde. Vors.: Aber Mann, haben Sie nicht verstanden? Sie sind ja nach dem Antrage des Amtsanwalts freigesprochen worden. — Angekl.: Jawohl, aber det möchte ick ooch von der zweeten Instanz anerkannt haben.

Telegramme.

Breslau, 7. Sept. Die gestrige Festvorstellung im Theater nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Als die Majestäten die königliche Loge betraten, wurden sie mit dreifachem Tusch des Orchesters empfangen und vom Publikum lebhaft begrüßt, gegen welches sie sich huldvoll verneigten. Hinter den Kaiserpaaren nahmen alle Prinzen, Prinzessinnen und Fürstlichkeiten in der königlichen Loge Platz. Unter Letzteren befanden sich der Reichskanzler, Fürst Radolin und russische Würdenträger. Ferner waren anwesend Staatssekretär von Marschall und die Generäle von Werder und von Schweinitz. Kaiser Wilhelm und die Prinzen Albrecht, Heinrich und Friedrich Leopold trugen russische Uniform, der Zar die seines Husarenregiments. Die Vorstellung begann mit dem 2. Akte der Wagner'schen Oper „Der fliegende Holländer", nach deren vorzüglicher Darstellung die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Foyer den Thee einnahmen und Cercle hielten.

Breslau, 7. Sept. Heute früh 7½ Uhr holten die deutschen Majestäten die russischen Majestäten vom Landeshause ab und fuhren mit denselben zum Bahnhof, eskortirt von Husaren und Dragonern. Am Bahnhofe wurden die hohen Herrschaften von dem Erbprinzen von Meiningen und dessen Familie empfangen. Die Eisenbahnfahrt nach Görlitz in dem kaiserlichen Sonderzuge wurde um 8 Uhr angetreten. Die andern Herrschaften waren schon früher abgereist.

Görlitz, 7. Sept. Die Deutschen und die Russischen Majestäten trafen um 11 Uhr auf hiesigem Bahnhofe ein, empfangen von den Spitzen der Behörden, und begaben sich sofort nach dem Moyser-Paradefelde. In den reichgeschmückten Straßen der Stadt bildeten Kriegervereine, Schulen und Corporationen Spalier. Das nach tausenden zählende Publikum brachte den Majestäten brausende Hurrahs.

Berlin, 7. Sept. Die Reichsbank erhöhte den Wechseldiscont auf 4 pCt., den Lombarddiscont auf 4½ resp. 5 pCt. (Siehe gleichlautende, uns von anderer Seite heute zugegangene Nachricht im lokalen Theil.)

Berlin, 7. Sept. Wie das „Marine-Verordnungsblatt" mittheilt, hat die Kaiserin von Japan zur Unterstützung der Hinterbliebenen der bei dem Untergange des „Illis" Verunglückten 1000 Yen gespendet

Insterburg, 7. Sept. Von der Stadt Goldap ist durch ein großes Feuer ein ganzer Stadttheil zerstört worden.

Straßburg, 7. Sept. Wie das „Elsässer Tageblatt" aus Markirch meldet, wurden die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bebel und Bueb welche an einer in Frankreich stattfindenden socialdemokratischen Versammlung theilnehmen wollten, beim Betreten französischen Bodens aus Frankreich ausgewiesen.

Paris, 7. Sept. Alle Blätter, mit Ausnahme der socialdemokratischen und international gefärbten, begrüßen die Ausweisung der deutschen Reichstagsabgeordneten Bebel und Bueb mit großer Genugthuung.

Basel, 7. Sept. Die Vorlage des großen Raths über Errichtung eines Krematoriums durch den Staat wurde gestern mit 3376 gegen 3197 Stimmen angenommen.

Genf, 7. Sept. In der gestrigen Schlußsitzung des Internationalen Gynaekologen-Congresses wurde die Abhaltung des nächsten Congresses für 1899 in Amsterdam festgesetzt.

London, 7. Sept. Am nächsten Freitag wird die Vereinigung der Dockarbeiter den Schiffseigenthümern und Dock-Gesellschaften eine Reihe von Forderungen vorlegen, unter denen sich auch das Verlangen einer bedeutenden Lohnerhöhung befindet. Sollten die Arbeitgeber diese Forderungen ablehnen, so soll für Anfang Oktober der Generalstreik erklärt werden. Auf dem König Albert-Dock in London werden als Wohnungen für die nicht unionistischen Arbeiter Baracken errichtet.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 7. Septbr., 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	5./9.	7./9.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,80	104,90
3½ pCt. „ „	104 60	104,50
3 pCt. „ „	99,50	99,50
4 pCt. Preußische Consols	104 90	104,80
3½ pCt. „ „	104,60	104,60
3 pCt. „ „	99,70	99,70
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100 20	100,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100 00	100 10
Oesterreichische Goldrente	104 80	104,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 40	104 30
Oesterreichische Banknoten	170 60	170 55
Russische Banknoten	217 30	217 30
4 pCt. Rumänier von 1890	87 70	87 70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	65,00	64 40
4 pCt. Italienische Goldrente	88,40	88 50
Disconto-Commandit	212 60	213 60
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	124,60	124,75

Produkten-Börse.

Cours vom	5./9.	7./9.
Weizen September	149 00	148,00
Oktober	146 20	145 00
Roggen September	117 50	116 50
Oktober	118,00	117 00
Tendenz: flau.		
Petroleum loco	21,40	21 50
Rüböl Oktober	51 00	50 70
Dezember	49 50	49 50
Spiritus September	39 40	39 60

Königsberg, 7. Septbr., 12 Uhr 50 Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	55,00 ℳ Brief.
Loco 70er	35,00 ℳ Brief.
Septbr.	35,00 ℳ Brief.
Loco	34,70 ℳ Geld.
Septbr.	34,50 ℳ Geld.

Danzig, 5. Septbr. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): matter. Umsatz: 400 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	141
„ hellbunt	139
„ Transit hochbunt und weiß	107
„ hellbunt	105
„ Regulirungspreis z. freien Verkehr	139
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): matter.	
inländischer	102
russisch-polnischer zum Transit	68
Regulirungspreis z. freien Verkehr	104
Gerste, große (660—700 g)	127
„ kleine (625—660 g)	110
Hafer, inländischer	113
Erbsen, inländische	110
„ Transit	90
Rübsen, inländische	182

Zuckermarkt.

Magdeburg, 5. Septbr. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue 10,20. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue 9,75. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement —,—. Ruhig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,00. Melis I mit Faß 23,00. Ruhig

Spiritusmarkt.

Danzig, 5. Septbr. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 54,00 Br., nicht contingentirter 34,00 Br., Juli 33,25 Gd., Juli-August —,— Gd.

Stettin, 5. Septbr. Loco ohne Faß mit —,— ℳ, Konsumsteuer 34,70, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—, pro Juli-August —,—, pro Sept.-Okt. —,—.

Glasgow, 5. Septbr. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrants 46 sh ½ d. Stetig.

Butter-Bericht

von Gust. Schultze & Sohn.

Berlin, 5. Septbr. 1896.

Mit Beginn des neuen Monats machte sich eine bessere Kauflust nach allen Sorten Hofbutter bemerkbar, feinste, tadelfreie Qualitäten waren am meisten gefragt. Durch die flaueren Berichte von den Exportplätzen und dringendes Angebot von Hamburg zu billigeren Preisen wurde auch hier das Geschäft schwächer und die Stimmung matter. Preise mußten um 2 Mk. per Centner nachgeben. Frische inländische Landbutter fand zu unveränderten Preisen Beachtung

Amtliche Notirungen

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Commission.

Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant.

Butter.

Hof- u. Genossenschaftsbutter	Ia p. 50 Ko. M.		——112
	IIa „	„	—108
	IIIa „	„	———
	Abfallende „	„	—95
Landbutter:	Preußische	„ „	80—88
	Netzbrücher	„ „	80—88
	Pommersche	„ „	80—88
	Polnische	„ „	75—80
	Bayrische Senn-	„ „	———
	Bayrische Land-	„ „	———
	Schlesische	„ „	80—88
	Galizische	„ „	72—75

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰ in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

§ Die Ziehung der diesjährigen **Großen Verloosung zu Baden-Baden** nimmt am 3. October Lotterie hat auch in diesem Jahre die Kauflust des Publikums an allen Orten ganz besonders auf die Baden-Badener Loose gelenkt. In den Verkaufsstellen ist der Loosvorrath demgemäß schon jetzt sehr gering. Die Gewinne betragen insgesammt 150 000 Mk., der Haupttreffer hat einen Werth von 30 000 Mk. — Loospreis 1 Mk., für 10 Mk. erhält man 11 Loose, für 25 Mk. erhält man 28 Loose von der Haupt-Agentur F. A. Schrader, Hannover, Große Packhofstraße Nr 29. Loose à 1 Mk. sind in allen Lotteriegeschäften zu haben.

GROSSE **Verloosung** zu Baden-Baden. **Loos 1 Mark.** 150,000 Mark Gewinne Werth. Haupttreffer **30,000** Mark Werth.

Loose à **1 M.**, 11 Loose für **10 M.**, 28 Loose für **25 M.** (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen.

Heute früh 6½ Uhr entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Staesz,

geb. Wieler,

im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Elbing, den 6. September 1896.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus auf dem St. Annenkirchhofe statt.

Die Unterzeichneten arrangiren **3 Vortrags-Abende** im großen Saale des **Casino,** in welchen hervorragende Redner des „Deutschen Vortrags-Verbandes" sprechen werden.

1) **Am 6. Oktober cr.:**
Herr Professor **Dr. Max Zimmermann, Berlin,** über:
„Des deutschen Volkes Nationalschatz in den bildenden Künsten" mit erläuternden Abbildungen.

2) **Am 15. November cr.:**
Herr Professor **Dr. F. Kirchner, Berlin,** über:
„Fin de siècle."

3) an später zu veröffentlichendem Tage:
Herr Geheimer Hofrath, Professor **Dr. W. Oncken, Gießen,** über:
„Kaiser und Reich in Versailles 1870/71."

Abonnementspreis für alle 3 Abende **drei** Mark. Einzel-Vorträge Mk. **1,50.**

Abonnements-Listen liegen im **Casino, Bürger-Ressource,** und in den Conditoreien von **Mauricio & Co.** und **Selckmann,** sowie **Hôtel Rauch** und **Hôtel de Berlin** aus.

Elbing, September 1896.

Das Vortrags-Comité.

Elditt, Oberbürgermeister. **Dr. Gronau,** Gymnasialdirector.
Dr. Hantel. **Schütze,** Erster Staatsanwalt.
Steglich, Reichsbankvorsteher. **Dr. Witte,** Director der Höheren Töchterschule.
G. Zimmermann, Kaufmann.

Elbinger Standesamt.

Vom 7. September 1896.

Geburten: Oderkahnschiffer Ferd. Scholze aus Danzig T. — Postbote Herm. Piaskowski S. — Schuhmacher Friedrich Wollakowski T. — Schuhmachermeister Gottfried Will S.

Aufgebote: Lehrer T. Blenski mit Johanna Hinz. — Schuhmacher Franz Dirksen mit Bertha Ewert. — Arbeiter Ernst Birth mit Auguste Lux. — Schneider Friedrich Brausewetter mit Louise Schulz. — Fleischer J. Winkler mit Emilie Marschall. — Seefahrer Paul Buchhorn mit Emilie Müller. — Schmied Adolf Przyborowski mit Elis. Gabel.

Sterbefälle: Hospitalit Gottfried Zett 75 J. — Kutscher Friedrich Buß 48 J. — Arbeiter Franz Wölke 58 J. — Kaufmann-Ww. Marie Staesz, geb. Wieler, 72 J. — Arbeiter Andreas Schröter 68 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Hulda Levy-Schulitz mit dem Kaufmann Herrn Max Böhm-Charlottenburg.

Geboren: Herrn Richard Urbat-Königsberg S. — Herrn Max Peglow-Allenstein T.

Gestorben: Herr Joh. Golecki-Danzig. — Herr Rentier Carl Domke-Culm. — Frau Marie Seidler, geb. Fischer-Königsberg. — Herr Rentier Samuel Hempel-Schippenbeil.

Dienstag: Liedertafel.

Kirchenchor: Dienstag.
Letzte Probe am Klavier.

Dambitzen.
Von jetzt ab jeden Dienstag und Donnerstag:
Schmandwaffeln.
Bei vorheriger Bestellung auch an anderen Tagen.
Bortfeldt.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern, mit allem Zubehör und Garteneintritt zu verm. Neust. Wallstr. 2.

Bürger-Ressource.

Freitag, den 11. und Sonntag, den 13. September cr.:

Zwei grosse

Militär-Concerte

gegeben von der **ganzen** Kapelle des Inftr.-Regt. v. **Boyen,** 5. Ost-Pr. Nr. 41 **(in Uniform),** unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Ad. Poggendorf.**

Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität billigst bei
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Tietze's Muchëin

ist anerkannt bestes Vertilgungs-Mittel aller Insecten, Fliegen etc. Allein ächt zu haben in Beutel à 10, 25 und 50 Pfg. in **Elbing** bei Herrn **Fritz Laabs,** in **Kahlberg** bei Herrn **Ludw. Köhlmann.** 9511

Wer Möbelplüsche,
Sophabezüge, Portièren und **Decken** gut und billig kaufen will, verl. Muster vom Versandtgeschäft **Paul Thum, Chemnitz i. S.**

Pianinos, das Vollkommenste der Neuzeit, wegen Fortzuges sehr billig Inn. Mühlendamm 17.
Gebrauchtes, sehr gut erhalten, billig.

Internationale

Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung am 10. und 11. September 1896 zu Berlin.

Loose à 1 M. — 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.

1	à 30000	= 30000	M.
1	„ 15000	= 15000	„
1	„ 5000	= 5000	„
1	„ 4000	= 4000	„
1	„ 3000	= 3000	„
2	„ 2000	= 4000	„
3	„ 1000	= 3000	„
4	„ 750	= 3000	„
5	„ 500	= 2500	„
6	„ 400	= 2400	„
10	„ 300	= 3000	„
20	„ 200	= 4000	„
25	„ 100	= 2500	„
30	„ 50	= 1500	„
40	„ 40	= 1600	„
50	„ 30	= 1500	„
500	„ 20	= 10000	„
500	„ 10	= 5000	„
3000	„ 5	= 15000	„
4200	Gew.	Werth 116000	M.

Fortwährender Eingang aller Saison-Neuheiten.

En gros. **Alexander Müller** En detail.

St. Georgebrüderhaus

empfiehlt die persönlich eingekauften

Herbst-Neuheiten in Kleider- u. Mäntel-Besätzen

sowie besonders

Sämmtl. Nähmaterialien, Futterstoffe, Schweissblätter
und besten Zubehör zur Damenschneiderei
ausschliesslich nur in erprobten besten Qualitäten

zu anerkannt billigsten und festen Preisen.

Die leichten, erfrischenden, billigen

Obst-Schaumweine

haben sich immer mehr Eingang verschafft. Wir empfehlen unsern mehrfach prämiirten
Stachelbeer-Sect pro Flasche Mk. 1,25, ferner
Apfel-Sect pro Flasche . . . . . Mk. 1,20.
Probekorb von 12 Flaschen einschließlich Verpackung **15 Mark.**
Obstverwerthungs-Genossenschaft Heiligenbeil.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Es genügt nicht,

daß man ein oder zwei Mal

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao,

Marke Bienenkorb,

trinkt, sondern **der fortgesetzte Genuß** hat bei allen Magen- und Darmleidenden, sowie nervösen Kranken geradezu wundervolle **Wirkung gehabt.** Man achte darauf, daß man den allein **ächten Hausen's Kasseler Hafer-Kakao** in **Kartons à 27 Würfel mit Staniol à ℳ 1** erhält, denn nur dieser **bürgt für den Erfolg.** — Zu haben in allen Apotheken, Delikateß-, Drogen- und besseren Colonialwaarenhandlungen.

Hausen & Co., Kassel.

Käse. Käse. Käse.

Liefere
prima **Edamer** Käse per Ctr. ℳ **65,**
Holländer „ „ „ **54,**
ab Station hier, freie Verpackung, Nachnahme. Probepostcolli mit 10 Pfg. Aufschlag pro Pfund franko, Nachnahme.
Josef Fonken,
St. Hubert am Niederrhein.

Topenbier,

stets auf Lager,
empfiehlt **Fritz Janzen.**

Möblirtes
Wohn- und Schlafzimmer
von Beamten in mittleren Jahren gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. **E. L.** an die Expedition d. Ztg.

Ein Klempnergeselle und ein Lehrling gesucht.
C. Kircher, Kl. Wunderberg 14a.

Viel Vergnügen

(auch guten Nebenverdienst) bereiten unsere tausendfach als **vorzüglich anerkannten photographischen Apparate:**
Stativ-Apparat „Gloria" à **10**
Hand-Apparat, Triumph" / **Mark**
mit Lehrbuch, Platten, Einrichtung zu **Momentaufnahmen** ꝛc. Jeder kann ohne Vorkenntnisse **prächtige, scharfe Bilder** fertigen. **Kein Spielzeug!!** Prospekt mit Gutachten und Probebild umsonst. Illustrirtes Preisbuch über photographische Apparate, Utensilien ꝛc. 20 Pfg.
Burckhardt & Diener,
Hohenstein 48, Sachsen.

Alte Briefmarken!
kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.).

Ein **kräftiges,** junges, christliches **Mädchen,** das Lust hat, das Plätten zu erlernen und in der Wirthschaft behilflich zu sein, kann sich unter **„G. 120",** in der Expedition dieser Zeitung melden.

Weingarter weiße Kartoffeln

kosten von jetzt ab bis auf Weiteres 5-Liter-Maaß in den Läden
22 Pfg.,
an Markttagen vom Wagen
20 Pfg.
H. Schröter,
Molkerei, Elbing.

Fischerstraße 36

ist noch von sogleich ab zu vermiethen eine vielgeräumige Gelegenheit, bestehend aus **Ladenlokal** in Verbindung mit **Wohnungsräumen,** ferner ein **Arbeitssaal,** dazu eine komplette **Wohnung.**

In guter Geschäftsgegend ist
ein Laden
von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Offerten erbitte unter **Z. 208** an die Expedition dieser Zeitung.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reinhardstr.

In unserer **Eisengießerei** finden **mehrere tüchtige**

Former

gut lohnende Beschäftigung.
Schriftliche Meldungen mit näheren Angaben erbittet
Maschinen-Baugesellschaft Osterode Ostpr.

Einen ordentlichen Knaben sucht als
Laufburschen
C. Meissner's Buchhandlung.

Eine **silberne Cylinder-Damenuhr** von Königsbergerstr. bis Poststr. verl. geg. Gegen Belohnung abzugeben Wasserstraße 34.

Die Erneuerungs- und Freiloose zur 3. Klasse 195. Lotterie sind bei Verlust des Anrechts bis 10. September, Abends 6 Uhr, einzulösen.
Kaufloose sind noch zu haben.
Peters,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Dienstag und Mittwoch, den 8. und 9. d. Mts.,
bleiben meine Verkäufsräume Feiertags halber
geschlossen.

D. Loewenthal's Kaufhaus.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 211. Elbing, den 8. September 1896. Nr. 211.

Von Nah und Fern.

* **Die kleinste Eisenbahn des Samlandes** ist in den letzten Monaten in der Nähe von Moditten erbaut worden. Eine winzig kleine Lokomotive, bei deren Anblick man in die Versuchung geräth, sie sich als Berloque an die Uhrkette zu hängen, läßt durch die Dampfpfeife ihre Diskantstimme ertönen und zieht dann eine Reihe von Wagen bis nach dem Pregelflusse und wieder nach Moditten zurück. So klein diese Lokomotive ist, so dient sie doch dem größten communalen Projekte der allgemeinen Canalisation. Es wird dort der Canal gebaut, welcher die Abflußwässer in das Haff leiten soll. Die kleine Lokomotive verrichtet ihrer Größe entsprechend eine ganz erstaunliche Arbeit. Während früher oft vierspännige Fuhren nothwendig waren, welche Ziegel, Cement ꝛc. von den am Pregel liegenden Schiffen mit großer Mühe an den Ort ihrer Bestimmung brachten, geschieht dieses jetzt auf der Schmalspurbahn mit größter Leichtigkeit und Schnelligkeit. Fünf bis sechs vollgeladene Wagen zieht die Lokomotive die Anhöhe hinauf.

* **Gasexplosion.** Sonnabend Mittag erfolgte im Schirmgeschäft von Blumenthal in Berlin, Leipzigerstraße 51 eine Gasexplosion, welche augenscheinlich dadurch entstanden ist, daß der im Garderobenraum befindliche Gasarm nach dem Verlöschen des Gases unverschlossen blieb, sodaß heute früh beim Oeffnen des Haupthahns das Gas ungehindert ausströmen konnte, wodurch die im Raum angefüllten Gase an dem Plättofen sich entzündeten. Acht große Spiegelscheiben wurden auf die Straße geschleudert und durch die Scherben derselben die Schauspielerin Elise Schulz und der Gerichtsaktuar Otto Rausch verletzt. Die Arbeiterin Herding erhielt Brandwunden am Kopf und im Gesicht. Weitere Verletzungen sind nicht vorgekommen.

* **Dr. Förster,** der Herausgeber der „Ethischen Cultur", hat gestern Abend seine dreimonatige Festungsstrafe, welche ihm wegen Majestätsbeleidigung zuerkannt war, auf der Festung Weichselmünde verbüßt. Er hat sich sofort nach Berlin begeben, um von dort nach Zürich zum ethischen Congreß zu fahren, wo er mit seinem Vater, dem bekannten Director der Sternwarte in Berlin, zusammentrifft.

* **Ein Militärgefangener** der Strafanstalt in der Festung Spandau hat jüngst versucht, sich auf sonderbare Weise das Leben zu nehmen. Er verschluckte eine Büchse Putzpulver, und als diese nicht hinunterrutschen wollte, stieß er noch einen dünnen Stock, in Gestalt eines Federhalters, nach. Der Lebensmüde hat indeß seinen Zweck bisher nicht erreicht. Beide Gegenstände befinden sich noch in seinem Körper, und der Sträfling ist ins Garnisonlazaret gebracht worden, wo die Aerzte jetzt versuchen, die verschluckten Gegenstände wieder herauszuholen. Demnächst soll zur Operation geschritten werden.

* **Ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung,** das vor einiger Zeit auf Grund einer anonymen Denunziation gegen den Schriftsteller Karl Schneidt von dem Ersten Staatsanwalt am Berliner Landgericht I eingeleitet wurde, ist von der 7. Ferienstrafkammer eingestellt worden. Den Gegenstand der Anklage bildete ein Artikel, in dem die Beziehungen des Freiherrn von Stumm zum deutschen Kaiser kritisch beleuchtet wurden.

* **Ein kaum glaublicher Fall von Verwendung gesundheitsschädlichen Fleisches** wird aus Daber berichtet. Dort hatte ein Schlächtermeister St. von einer Frau Rittergutsbesitzer K. in D. eine Kuh gekauft, welche schon acht Tage krank und in thierärztlicher Behandlung gewesen war. Er zeigte die Kuh dem Fleischbeschauer als „minderwerthig" an. Trotzdem wurde ihm gestattet, das Fleisch zu verkaufen. Und so kam dieses zu 50 und 40 Pfg. pro Pfund in den Handel. Sehr bald aber stellten sich die Folgen ein: 33 Personen erkrankten nach dem Genuß des Fleisches, und zwar derart, daß ganze Familien schwer krank darniederlagen. Ja, selbst das Vieh, das von den Abfällen des Fleisches bekommen hatte, wurde krank. Die Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet, und wird das „Geschäft" den dabei Betheiligten jedenfalls teuer zu stehen kommen.

* **Aus Kattowitz** wird der „Volkszeitung" telegraphirt: Auf der Hohenzollerngrube wurde ein Häuer von herabfallenden Kohlen erschlagen, ein Schlepper lebensgefährlich verletzt. — Wie die „Kattowitzer Zeitung" meldet, wurden auf der Bahnstrecke Dombrowa-Rozdin drei verdächtige Russen vom russischen Doppelposten festgenommen. Die Verdächtigen sollen bei ihrer Verhaftung angegeben haben, daß sie von einem sibirischen Flüchtling beauftragt worden seien, nach einem auf der Bahnstrecke liegenden Schatz zu graben.

* **Der Verleger und verantwortliche Redakteur der Berliner „Heiraths-Zeitung",** der vormalige Lederhändler Podszus, hatte am 8. Juli der Wittwe des am 6. Juli verstorbenen Landgerichtspräsidenten Priber in Leipzig ein Exemplar seiner Zeitung unter Kreuzband zugesandt. Die Wittwe fühlte sich hierdurch beleidigt und stellte Strafantrag. Im öffentlichen Interesse verfolgte die Staatsanwaltschaft den Fall und erhob gegen Podszus Anklage wegen Beleidigung. Das Landgericht ahndete die grobe Takt- und Rücksichtslosigkeit des Angeklagten mit sechs Wochen Gefängniß.

* **Wieder wird ein Absturz gemeldet!** Aus München schreibt man: In der Höllenthalklamm ist der Tourist Anton Dostler abgestürzt. Er war Sekretär bei der Intendantur des 1. Armeecorps. Beim Springen von einer Platte zur anderen glitt er in Folge des durch den Regen aufgeweichten Bodens aus und stürzte in die Tiefe. Mit zerschmettertem Hinterhaupt und gebrochenem Arme wurde er todt aufgefunden.

* **Raubanfall in einem Eisenbahnzug.** Zwischen Szegedin und Großwardein in der Nähe der Station Csorvas, geschah Sonnabend Nacht auf den Courierzuge ein Raubanfall. In ein Coupee erster Klasse, in welchem sich zwei Herren und eine Dame befanden, drang, während der Zug in größter Schnelligkeit dahinbrauste, ein unbekannter Mann von martialischem Aussehen ein, nahm eine Pistole aus seiner Tasche und forderte von den erschrockenen Passagieren Geld, zugleich drohte er zu schießen, wenn es einem der Insassen einfallen sollte, Lärm zu schlagen. Einer der beiden Herren gab, dadurch eingeschüchtert, dem Räuber seine Brieftasche, worauf dieser durch die offen gelassene Thüre eilte und aus dem Waggon sprang. Nun erst begannen die bedrohten Reisenden um Hilfe zu schreien. Sofort kamen aus anderen Coupees mehrere Reisende herbei und gaben das Nothsignal. Als endlich der Zug stehen blieb, war der Räuber bereits entflohen. Die Gendarmerie in Csorvas wurde von dem Vorfalle benachrichtigt und verfolgt jetzt die Spur des Räubers.

Aus den Provinzen.

⊙ **Danzig,** 5. Sept. Als am Freitag der Nachmittagszug der Weichseluferbahn Schellmühl passirte, warf sich am Langfuhr-Schellmühler Wege eine anständig gekleidete, unbekannte Frau auf die Schienen, so daß derselben Kopf und Beine vom Rumpfe getrennt wurden. Die so gräßlich verstümmelte Leiche wurde nach dem Bleihofe geschafft. Das Motiv zur That ist noch gänzlich unbekannt. — An den neuen Zucker-Schuppen an der Weichsel zwischen Schellmühl und der Königsberger Handels-Compagnie wird mit größtem Eifer gearbeitet, zumal der eine nahe fertig gestellte Schuppen bereits am 1. October seiner Bestimmung übergeben werden soll. Der Bedarf an Lagerschuppen ist aber noch nicht gedeckt, so daß demnächst noch weitere Neubauten an solchen Schuppen in Angriff genommen werden sollen.

Danzig, 5. Sept. Die Eröffnung des neuen Hauptbahnhofes Danzig Hohethor am 1. Oktober d. J. wird für den Personen-, Gepäck- und Privatdepeschen-Verkehr, sowie für die Abfertigung von Eilgut aller Art, jedoch mit Ausnahme von Fischen in Wagenladungen, Frachtstückgütern (auch Milch), soweit eilgutmäßige Beförderung erfolgt, Leichen und Fahrzeuge, die mit Personenzügen befördert werden, und Vieh in Einzelsendungen erfolgen. Vom gleichen Tage ab wird der Bahnhof Leegethor für die Abfertigung des Personen-, Gepäck- und Privatdepeschen-Verkehrs, sowie der vorstehend bezeichneten Güter geschlossen. Im übrigen bleibt der Bahnhof Danzig Leegethor als Güterbahnhof bestehen und es findet dort auch die Abfertigung der von Danzig Hauptbahnhof ausgeschlossenen Sendungen von Fischen und Vieh in Wagenladungen statt. — Bei der heute im königl. Gymnasium abgehaltenen Abiturienten-Prüfung haben folgende 15 Primaner das Zeugniß der Reife erhalten: Boschke, Franck, Freymuth, Funk, Hallauer, Keil, Krause, Lanser, Liepmann, Meckbach, Plaumann, Popp, Riß, Steinberg, Taube. Vom mündlichen Examen dispensirt wurden: Hallauer, Keil und Steinberg.

Thorn, 5. Sept. In dem Baracken-Quartier auf dem Artillerieschießplatze hantirten drei Kanoniere des 11. Artillerie-Regiments mit einer Zündkapsel. Dieselbe explodirte, wobei einem Kanonier ein Auge ausgerissen, einem zweiten die Hand zerschmettert, einem dritten das Gesicht verletzt wurde. — Gestern Vormittag hat sich auf dem Artillerieschießplatz ein größerer Unfall ereignet. Eine mit Eisenbahnschienen beladene Lowry kippte, die Schienen fielen auf Mannschaften des 11. Fuß-Artillerie-Regiments, die sich an der Seite der Lowry befanden. 4 Mann wurden verletzt, darunter 2 sehr schwer, denen die Schienen in den Rücken eindrangen.

Riesenburg, 4. Sept. Aus dem Manövergelände gelangte hierher die Nachricht, daß der Kürassier Jagodczinski von der 1. Escadron des hiesigen Kürassier-Regiments in der Nähe von Thorn erstochen worden sei. So viel man bis jetzt von dem Unfall erfahren hat, befand sich J. an einem Tage der vorigen Woche in dem Gasthause zu Papau bei Thorn. Auf dem Rückwege nach seinem Quartier wurde J. in einem Walde von mehreren Knechten überfallen und mit einer Forke derartig zerstochen, daß er nach drei Tagen starb.

—d. **Mühlhausen,** 5. Sept. In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. ist der Besitzer W. Hildebrandt aus Marienfelde-Abbau im Kreise Pr. Holland in der Kreisstadt, wohin er zur Empfangnahme des Milchgeldes gereist war, von vier Wegelagerern angefallen und ermordet worden. Drei der Mordgesellen sollen bereits verhaftet sein, der 4. hat sich durch Erhängen der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Beweggrund dieses Verbrechens soll Rache gewesen sein. — Nach Erledigung der 5. Lehrerstelle an hiesiger evang. Stadtschule ist vom Magistrat der Schulamtscandidat Hoffmann aus Behlenhof im Kreise Pr. Holland für diese Stelle gewählt worden. — Im benachbarten Schlodien ist die Masernepidemie ausgebrochen; etwa 40 Schulkindern sind daran erkrankt, so daß Schließung der Schule erfolgen mußte.

§§ **Bütow,** 5. Sept. Der königliche Amtsrichter Dr. Köpnick von hier wird vom 1. October cr. nach Stettin als Landrichter versetzt.

Königsberg, 5. Sept. Der Königsberger Wohnungsmietherverein, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Interesse seiner Mitglieder sowie dasjenige aller Wohnungsmiether Königsbergs energisch zu wahren und zu vertreten, gewinnt in der öffentlichen Meinung immer mehr und mehr Boden. Fast 2000 Mitglieder haben sich in den 1½ Jahren ihres Bestehens dieser Vereinigung angeschlossen. Am Mittwoch, den 9. September d. Js. soll Beschluß über Absendung einer Petition an den Reichstag und das Abgeordnetenhaus gefaßt werden, in welcher die Bitte ausgesprochen wird: Die Stadt Königsberg in die höhere Servisklasse Ia in Stelle I zu versetzen. — Das hiesige literarische Bureau wird die Weiherede, welche Herr Rabbiner Dr. Werner aus München bei Gelegenheit der Einweihung der neuen Synagoge gehalten hat, auf vielfache Wünsche im Druck erscheinen lassen und zum Verkauf stellen. Gleichzeitig wird dabei auch das von Herrn Rabbiner Dr. Werner beim Anzünden der „Ewigen Lampe" gesprochene Gebet zum Abdruck gelangen. — Das Sommerfest der freisinnigen Volkspartei, welches am vorigen Sonntag in der „Flora" abgehalten wurde, war von mehr als 7000 Personen besucht, so daß trotz des geringen Eintrittspreises von nur 10 Pf. im Vorverkauf und 30 Pf. an der Kasse für jeden Erwachsenen, und trotz der durch die zahlreichen vom Festcomitee getroffenen Veranstaltungen ein erfreulicher Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben zu verzeichnen ist.

Insterburg, 5. Sept. Zum Direktor des Tattersoll Herr Müller aus Königsberg, Geschäftsführer und Ankäufer eines Pferdegeschäfts, gewählt worden. Derselbe tritt am 15. d. M. sein neues Amt an.

Memel, 4. Sept. Die Ausweisungen jüdischer Einwohner in unserer Stadt dauern noch immer an. Unter den zum „unverzüglichen" Verlassen des preußischen Staatsgebietes Aufgeforderten befinden sich leider auch Männer, die eine zahlreiche Familie zu versorgen haben und mit dieser auf solche Weise an den Bettelstab gebracht werden. Wir wissen natürlich nicht, wodurch alle diese Ausweisungsbefehle veranlaßt sind, jedenfalls stehen sie im Widerspruch mit einem Erlaß des Herrn Ministers des Innern an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, der jetzt durch die Blätter geht und folgenden Wortlaut hat: „Das Verfahren des Polizeipräsidenten von Köln, wonach unterschiedslos von jedem dort ansässigen Ausländer periodisch die Vorlegung von Pässen verlangt wird, findet weder in meinem Erlasse vom 3. Januar dieses Jahres, noch in der Ausführungsanweisung Eurer Excellenz vom 25. März dieses Jahres eine Stütze. Mit Eurer Excellenz stimme ich auch darin überein, daß bei der Prüfung der Staatsangehörigkeit der Ausländer auf die Verhältnisse des einzelnen Falles Rücksicht zu nehmen ist. Hierbei wird jede unnöthige Belästigung der Fremden zu vermeiden sein und nur darauf Werth gelegt werden müssen, daß die Polizeibehörde sich in unzweifelhafter Weise von der Staatsangehörigkeit des Ausländers überzeugt, was in vielen Fällen möglich sein wird, ohne im Voraus allgemein bestimmte Ausweispapiere von den Fremden zu verlangen. Auch wird eine regelmäßige Erneuerung der Ausweispapiere in der Hauptsache nur von denjenigen Ausländern zu fordern sein, die nach ihren Verhältnissen der Armenpflege zur Last fallen oder in einer andern Weise lästig zu werden drohen." Soviel das „M. D." weiß, befinden sich unter den Ausgewiesenen sehr Viele, die in wohlgeordneten Verhältnissen leben, und die niemanden belästigen.

Um Wappen und Krone.

Original-Roman von La Rosée.

11) Nachdruck verboten.

„Sie können Recht haben, Frau Gräfin, der junge Herr scheint nicht das Geld allein zu lieben. [I]ch bin überzeugt, Sie würden, ohne lange zu [fra]gen, seine Schulden bezahlen, wenn er Sie darum [b]äte."

„Natürlich, das finde ich doch ganz in der Ordnung. Es würde mich freuen, ihm helfen zu können, wenn es nur das wäre. Aber den Namen meines Gatten, der mir so heilig ist wie meine Ehre, den herzugeben, das ist eine andere Sache, die wohl überlegt und erwägt sein muß."

„Das meine ich auch," sagte Wirkheimer.

„Es ist seltsam," sagte sie, „daß ich diese Verwandten meines Mannes eigentlich ganz vergessen hatte, aber natürlich, da ich nicht mit ihm darüber sprechen durfte, so entfielen sie meinem Gedächtnisse. Nun aber dieser Herr Lieutenant ein solches Ansinnen stellt, möchte ich doch einen näheren Zusammenhang der Dinge erfahren. Glauben Sie, daß der Pfarrer mir Aufschlüsse ertheilen kann, woher die Entfremdung der Geschwister entstand?"

„Ich glaube es annehmen zu dürfen."

„Das wollen wir gleich erfahren," sagte sie und ging in Begleitung des Doktors in den Pfarrhof.

„Gehen Sie nicht mit herein?" fragte sie, als sie sah, daß er sich empfehlen wollte.

„Nein, ich würde den hochwürdigen Herrn bei seiner Mittheilung genieren, jedenfalls wird er Ihnen das, was er weiß, ausführlicher erzählen, wenn Sie mit ihm allein sind."

„Das ist möglich," erwiderte sie und reichte ihm zum Abschied die Hand, die er ehrfurchtsvoll an die Lippen drückte.

Als sie dem Pfarrer den Brief des Lieutenants Witpoldsried zeigte, war er sehr erstaunt. Während des Lesens aber lächelte er.

„Nun," fragte sie, „was halten Sie von diesem Schreiben?"

„Hm," machte der Pfarrer, „ein eigenthümlicher Stil, kurz und bündig. Die Briefe die ich vom seligen Herrn Grafen habe, ähneln diesem vollständig. Es scheint im Neffen etwas von seinem Herrn Onkel zu stecken."

„Oh!" rief Ruth erröthend, „wenn dem so wäre!"

„Dann, gnädige Gräfin," lächelte sanft der Pfarrer, „würden Sie sehr glücklich sein."

„O, so glücklich! Ich würde glauben, es sei wirklich mein Sohn, ich würde ihn als solchen lieben und ihm alles geben, Rang und Vermögen."

„Halt, gnädige Gräfin, das ist eine Uebertreibung der Gefühle, ist Ueberspanntheit des Weibes, die ich nicht gutheißen kann. Nein, nein — aber so weit sind wir auch noch lange nicht, das muß reiflich überlegt, wohl ausgedacht sein."

„Ich vertraue die ganze Angelegenheit Ihrem Ermessen, Ihrem Urtheil an, Hochwürden."

„Das ist wieder nicht das Richtige, gnädige Gräfin. Sie müssen die Mutter sein, infolgedessen ist es nur Ihre Entscheidung, Ihre Sache oder eigentlich die des jungen Herrn selbst. Ich meine, ob er auch würdig ist, Ihr Sohn zu werden, darin liegt die Entscheidung einzig und allein. Wenn der junge Mensch würdig ist, den hochgeehrten Namen Sondheim zu führen, dann bin ich der erste, der Ihnen zu diesem Sohne räth, ich sehe nur Gutes daraus, und ich glaube auch, daß wir im Sinne Ihres seligen Gemahls handeln würden."

„Meinen Sie, Hochwürden? Aber mein Mann hat diese Schwester gehaßt."

„Ich weiß es," erwiderte der Pfarrer.

„Wissen Sie auch warum?"

„Ja, die Charakteranlagen der beiden Kinder waren grundverschieden, so verschieden, wie nur möglich. Marie, die ältere war schon als kleines Mädchen unbändig, boshaft und bösartig, später zeigte sie eine große Herrschsucht und einen ganz niederen Egoismus. Fremdes Eigenthum war ihr nicht heilig, ebensowenig fremdes Leid. Die Familie hatte vielen Kummer mit der jungen Dame, denn sie hatte eine sehr sinnliche Natur. Lassen Sie mich darüber schweigen, es war im großen Ganzen ein Glück, daß sie heirathete, wenngleich diese Heirath sonst in keiner Hinsicht wünschenswerth gewesen wäre. Rittmeister Witpoldried war ein schöner Mensch, das war aber auch sein einz'ger Vorzug, sein Charakter war nicht so schön wie sein edelgewachsener Körper, er lebte gerne gut, hatte Schulden, spielte, war träg und ein Gourmand. Ich habe es für ein besonderes Glück gehalten, als er starb. Aus dieser Ehe entstanden zwölf Kinder. Das erste war ein Sohn, eben dieser Wolfgang, dann kamen hintereinander acht Mädchen, und so viel ich mich entsinne noch weitere drei Knaben. Ob diese Kinder alle noch leben, ob die Mädchen ledig oder verheirathet sind, das weiß ich nicht. Nach dem Tode des Rittmeisters, der mir hin und wieder schrieb, um mich als Bittsteller bei dem Herrn Grafen zu benützen, hörte ich nichts mehr von der Familie. Seine Wittwe bezog, so lange Ihr Herr Gemahl lebte, von diesem eine jährliche Rente."

„Warum hat sich aber die Schwägerin nie an mich gewendet. Ich hätte Ihr natürlich die Rente fortgegeben."

„Der Herr Graf wollte eben dieses verhüten; denn als er sich mit Ihnen vermählte, ließ er seiner Schwester durch mich ein Kapital auszahlen, dagegen mußte sie einen schriftlichen Revers ausstellen, daß sie sich nie mit Bitten an Sie, gnädigste Gräfin, wenden werde."

„Die Familie scheint also habgierig zu sein," meinte sie.

„Als ledig war es Gräfin Marie, und sie wird auch später diesen Fehler nicht abgelegt haben, den ich insofern nachsichtig beurtheile, als sie wirklich sehr beschränkt leben mußte nach dem Tode ihres Mannes, mit dem sie auch das väterliche Erbe flott durchgebracht hatte. Ihr Herr Gemahl war, wie ich Ihnen schon sagte, das gerade Gegentheil von seiner Schwester. Als Kind war er ungemein fügsam, anschmiegend, liebebedürftig und, und was ich so sehr an ihm schätzte, außerordentlich sittlich in seinen Neigungen und Gewohnheiten. Dabei besaß er das weichste, edelste Herz der Welt, sein Mitleid kannte keine Grenzen. Merkwürdig war, daß seine ältere Schwester ihn schon als kleines Kind haßte und den Knaben quälte und marterte, wo sie nur konnte. Sie war eifersüchtig, scheinheilig und lügnerisch, er wahrheitsliebend, ehrlich und einfach. Seltsam war es auch, daß trotz der häßlichen, abstoßenden Eigenschaften des Mädchens ihre Mutter für sie eine besondere Vorliebe besaß, so daß, weil der alte Graf schwach und nachgiebig war, und wie man zu sagen pflegt, ganz unter dem Pantoffel seiner Frau stand, Marie das ganze Haus beherrschte und tyrannisirte. Der Herr Graf hingegen hatte eine tiefe Abneigung gegen diese Tochter. Er sah mit klarem Auge die Vorzüge seines Sohnes und liebte diesen über alles, aber gegen die rohe Herrschsucht Mariens konnte er nicht aufkommen. Später hat wohl die Frau Gräfin auch die Unwürdigkeit ihrer Tochter eingesehen, aber o Mutterherz! — geliebt hat sie sie doch bis zu ihrem Ende. Als Anton größer wurde, da war auch zwischen den Kindern ein ausgesprochener, wenn auch ungleicher Krieg. Marie bekam stets Recht, Anton wurde stets unterdrückt, und daher entstand hauptsächlich der Widerwille des Grafen gegen die Schwester. Die Ungerechtigkeit säte den Haß und machte ihn wachsen. Anton kannte die Fehler seiner Schwester und schämte sich später nicht wenig ihrer Liebeleien, die sie mit Männern unter ihrem Range unterhielt. Ich sage es nochmals, ein Glück war ihre Verheirathung, wenngleich große Summen bezahlt werden mußten, um die Schulden des Freiers zu decken. Und auch nach der Vermählung fielen noch ansehnliche Kapitalien in den Säckel des verschwenderischen Schwiegersohns, während der junge Graf jeden Pfennig sparte und sich keine der Freuden seiner Standesgenossen gönnte. Als dann die beiden Eltern gestorben, da war die Kluft, welche die Geschwister trennte, unüberbrückbar. Ich bin ein Priester und kenne den schönen Spruch: Wenn Dein Feind Dir auf die rechte Wange schlägt, so reiche ihm auch Deine Linke ihn. Graf Anton reichte der Schwester die linke nicht, und ich gab ihm recht, ich hätte es an seiner Stelle auch nicht gethan; im Gegentheil, ich bewunderte seine Großmuth, die er diesem heuchlerischen Weibe gegenüber zeigte, von all' dem Verdruß, all dem pekuniären Schaden, den er durch sie hatte, ganz abgesehen."

„Sie stimmten also nicht für diesen Adoptivsohn?„ fragte Ruth, „Sie glauben, der Apfel fällt nicht weit vom Stamme?"

„So ist es in der Regel, allein es gibt auch Ausnahmen. Ich rathe Ihnen, stellen Sie einen Versuch an, aber so, daß Ihnen immer freier Rücktritt bleibt."

„Wieso?" fragte sie.

„Lassen Sie den jungen Menschen kommen, lernen Sie ihn kennen und erst, wenn Sie ihn würdig erachten, daß er den Namen Sondheim

Steckbriefserneuerung.

Der hinter dem Arbeiter **Gottfried Kuhn** unter dem 10. November 1892 erlassene, in Nr. 268 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. Actenzeichen: J. 2408/92.

Elbing, den 31. August 1896.

Der Erste Staatsanwalt.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
Festgottesdienst.
Montag, den 7. Sept. Abends 6¼ Uhr.
Dienstag, den 8. Sept. Abends 6½ Uhr.
Dienstag, d. 8. und Mittwoch, d. 9. Sept. Morgens, Beginn 7 Uhr, Predigt 9½ Uhr.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. d. Mts. sollen aus den Schutzbezirken **Buchwalde** u. **Reichenbach** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

a. aus Buchwalde:
225 R.-Mtr. Klobenholz,
163 R.-Mtr. Reisig,
b. aus Reichenbach.
280 R.-Mtr. Bi.-, Esp.-, Ki.-Klobenholz,
22 R.-Mtr. Knüppelholz,
14 R.-Mtr. Reisig III.

Versammlung der Käufer **Vorm. 9 Uhr,** im **Gasthause zu Reichenbach.**

Elbing, den 5. September 1896.

Der Magistrat.

Gegen Einsendung von Mk. 30 versende incl. Faß 50 Liter selbstgebauten weißen

Rheinwein.

Friedrich Lederhos,
Oberingelheim a. Rh.
Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden.
Probefäßchen von 25 Liter zu Mk. 15,—.

Kreuzsaitige
Pianinos
in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.
C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von
M. 450,— ab.

Tüchtige Schiffszimmerer

für **Eisen-Schiffbau** stellt ein bei hohem Lohn.

Danziger Schiffswerft und Maschinenbauanstalt Johannsen & Co., Danzig.

Offerire zu einem soliden Winter-Anzuge:
3¼ Mtr. **schönen Cheviot** für **12** *M*
in schwarz, blau u. braun,
3¼ Mtr. **kräftigen Buxkin** für **11** *M*
in dunkel, grau u. braunmelirt;
ferner zu einem soliden Winter-Damenkleide:
6 Mtr. **Damentuch,** blau, braun u. grau, für **5,50** *M*,
6 Mtr. **Loden,** grau u. braunmelirt, für **6** *M*.
Auf Wunsch lege **Zuthaten** zum Anzuge à **4** *M* und zum Kleide à **2** *M* bei.
Versandt franco gegen Nachnahme; falls Waare nicht gefällt, zahle den Betrag bei freier Retoursendung zurück.
F. A. Auwermann, Sundern.

Betrüger
verkaufen unter dem von mir patentamtlich geschützten Namen **„Dalma"** ein werthloses selbstbereitetes Pulver. Ich bitte mir solche Fälle gegen
hohe Belohnung
namhaft zu machen. Aechtes wirksames Dalma giebt es nur in Gläsern versiegelt mit meiner vollen Firma in den bekannten Depots.
Eugen Lahr, Apotheker in Würzburg.

Bierapparate.

Solide gebaute Bierapparate einfachsten Systems für **flüssige Kohlensäure** empfehlen, ebenso übernehmen die **Umänderung** bestehender Luftdruck-Apparate in solche zum Betrieb mittels flüssiger Kohlensäure.

Theilzahlungen werden bereitwilligst gewährt.

Lingen & Baumgart,
Königsberg i. Pr.,
Französische Strasse No. 1.
Preislisten gratis und franco.

Erhebliche Preisermässigung.

Schlossergesellen
für Bau- und Maschinenschlosserei sucht
L. Deutschmann, Tapiau.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Ein kräftiger Magen

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen
Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Kräuter-Wein ist zu haben zu **Mk. 1.25** u. **Mk. 1.75** in: **Elbing, Thiergarth, Marienburg, Neuteich, Tiegenhof, Jungfer, Stutthof, Tolkemit, Neukirch, Frauenburg, Mühlhausen, Pr. Holland, Schlodien, Reichenbach, Christburg, Dirschau, Gross Zünder, Schönbaum, Praust, Ohra, Danzig u. s. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Bestandtheile des Kräuterweins sind:
Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Original Pilsner-Bier

der Ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen
empfiehlt
Friedr. Dieckmann in Posen.
General-Vertreter der Ersten Pilsner Actien-Brauerei.

Jeder erhält

unter Garantie der Zurücknahme für den billigen Preis von 7,70 Mark 200 gute 5 und 7 Pf.-Cigarren franco gegen Nachnahme zugesandt, die delikat schmeckend, ein äusserst preiswerthes Fabrikat sind. Ein Volkskalender für 1896 mit nützlichen Tabellen, Tarifen etc. liegt in jedem Packet gratis bei.

Rud. Tresp, Neustadt W.-Pr. 10.
Cigarrenfabrik u. Versandhaus.

25jährige Garantie

übernehme ich für meine Lusatia-Bett-Inlette, Cöper u. Drelle für Haltbarkeit, Farbechtheit u. Federdichtigkeit. Muster und Preisliste frei.

Otto Tychsen, Forst i. L.
für Lusatia-Bettstoffe.

Junge Leute,

welche zur Landwirthschaft übergehen, oder sich zum Oekonomie-Verwalter, Molkerei-Verwalter, Buchhalter, Rechnungsführer und Amtssekretär ausbilden wollen, erhalten bereitwilligst Auskunft über diese empfehlenswerthe Carrière und auf Wunsch auch **unentgeltlich passende Stellung nachgewiesen.** Gegen Einsendung von 50 ₰ in Briefmarken erfolgt portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken Leitfadens im geschlossenen Couvert.

Der Vorstand des Landwirth. Beamten-Vereins zu Braunschweig, Madamenweg 160.

Wir suchen noch einige tüchtige und erfahrene

Monteure

auf **Dampfmaschinen-** u. **Brennerei-Bau.**

Actien-Gesellschaft
H. Paucksch, Landsberg a. W.

Meinen werthen Kunden hiermit zur Nachricht, daß ich von meiner Reise **zurückgekehrt** bin.

Junge Damen, welche das **Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen** der Damen-Garderobe **gründlich** erlernen wollen, können sich jederzeit melden.

Anna Schöler,
Wasserstraße 57.

---

tragen darf, erst dann dürfen Sie seine Bitte erfüllen. Ich wünschte, der junge Mann wäre dieser hohen Ehre würdig, dann stürbe doch der Name Sondheim nicht aus, ein neues kräftiges Reis sproßte frisch, und das ganze Erbe fiele nicht auf jene fremde, ausländische Familie des Fürsten Than-Lengdorf. Aber eins, gnädige Gräfin, hüten Sie sich vor der — darf ich den richtigen Ausdruck wählen? — hüten Sie sich vor der Schlange. Lassen Sie nie Ihre Schwägerin in's Haus. Sie war immer ein böses Weib und wird es bleiben, so lange sie athmet. Ihre Kinder mögen ganz anders sein, ich wünsche dies um Ihretwegen."

Ruth eilte fröhlich heim. Der Pfarrer hatte recht, sie mußte erst den Menschen, den sie als Sohn annehmen wollte, kennen lernen. Ihr kleiner Fredi sollte also einen Nachkommen erhalten. Die Idee machte ihr Herz rascher klopfen. Lange blieb sie vor dem Bilde ihres Gatten stehen. „Ich hätte Dir, Du theuerer Mann, nie und nimmer einen Nachfolger geben können; einen Mann an Deine Stelle zu setzen, wäre mir unmöglich gewesen, aber den Sohn gönnst Du mir doch! Der Sohn darf mir eine Familie schaffen, daß ich nicht so allein bin, Dein Platz, Anton, bleibt in meinem Herzen ewig unbesetzt." Die ganze Nacht fand sie keinen Schlaf, wie sollte sie den Brief schreiben? Und wie würde dieser Sohn sein? War er würdig, den edlen Namen zu tragen, oder war er ein echtes Kind seiner Mutter, ein Intriguant, ein herzloser Egoist, dem es mehr um das Geld, als um die Ehre zu thun wäre? Er scheint ein berechnender, intelligenter Mensch zu sein. Sie wollte ihm den Vorschlag machen, nach Thalham zu kommen; hier in der Einsamkeit des Landes könnte sie ihn am besten kennen lernen, am leichtesten prüfen. Doktor Wirkheimer würde ihn bewachen und der Pfärrer ihn beobachten, und Förster Röslau würde ihr sein derbes, aber fast immer richtiges Urtheil über den neuen Sohn sicher nicht vorenthalten. Diesen Männern und ihrem eigenen Ermessen, ihrem Feingefühl wollte sie es überlassen, ob sie wieder den süßen Namen Mutter hören, ob sie wieder ein Kind besitzen dürfte, oder ob sie den Neffen des Gatten mit einem schwer gefüllten Geldsack fortschicken mußte, und der Name Sondheim erlöschen sollte.

* * *

Ruth saß an ihrem Schreibtisch, tauchte die Feder in die Tinte und versuchte zu schreiben, aber das rechte Wort wollte ihr nicht kommen. Wie sollte sie ihn anreden? Lieber Neffe? Unmöglich, er war ihr noch nicht lieb, obgleich sie sich sehnte, ihn lieben zu dürfen. Er hatte sie Geehrte Tante! genannt. Ja, sie war ihm freilich eine Geehrte, weil sie Geld besaß und die Macht, ihm es auch zu geben. Seine Bitte hatte Sie aber nicht veranlaßt, ihn zu ehren. Im Grunde genommen kam ihr bei genauerer Ueberlegung während der Nacht das Ansuchen keck, ja frech vor. Ein fremder Eindringling begehrte ungenirt mit wenigen Worten etwas so Großes — die Rechte eines Sohnes, einen alten, ehrwürdigen Namen und ein reiches Erbe! Er begehrte es, ohne auch nur die Frau zu kennen, von der er es verlangte. Ist er so leichtsinnig oder so berechnend. — Nein „Geehrter Neffe!" konnte sie nicht schreiben. Sie liebte nichts so sehr als die Wahrheit, selbst in so kleinen Dingen wollte sie aufrichtig sein. Warum etwas sagen oder schreiben, was nicht so war. Es kam ihr unwürdig vor. Also wie soll ich diesen Glücksjäger tituliren, fragte sie sich und sah sinnend zum Himmel auf. Was wohl die Zukunft bringt? Unwillkürlich gedachte sie des Aberglaubens ihrer Mutter und der Frau Bonglau mit ihren Karten. Geld, viel Geld, hatte diese gesagt, einen Wittwer, ein Kind. — Alles war eingetroffen. — Und nun war wieder eine Wittwe da, und das Kind kam auch, ach! Ob er ihr ein Kind sein würde? Ob, wenn sie ihm auch alles gewährte, was er von ihr wünschte, ob er sie ein wenig lieben würde, so wie ein guter Sohn seine Mutter liebt. Thorheit — das sind Naturbande, Bande des Blutes. — Mit all ihrem Geld, mit dem Wappen und der Krone ihres Gatten, sie konnte sich das Heißersehnte damit doch nicht verschaffen. Aber wenn auch nicht ein solches Glück, vielleicht doch ein leichter Abglanz davon, sie wäre ja schon damit zufrieden. Wie tapfer sie auch dagegen kämpfte, sie kam sich die Zeit über, seit sie den Gatten und das Kind verloren hatte, doch recht einsam, recht allein vor. Ihr Herz begehrte stürmisch nach seinem Rechte, sie hätte all ihren Reichthum darum gegeben, hätte sie ausruhen können an einer geliebten Brust, hätte sie ein Wesen gehabt, das ihr gehörte, für dessen Glück sie leben durfte. Ob der Neffe wohl dem Onkel gleicht? O, wenn nur ein Blick seines Auges ihm ähnelte. Sie tauchte wieder in die Tinte, aber eine Anrede kam auch diesmal nicht zu Stande. Ich unterlasse es ganz, dachte sie, ich möchte vom ersten Moment an aufrichtig und wahr sein. Sie schrieb:

„Ihr Brief hat mich allerdings überrascht. Sie verlangen mit wenigen Worten sehr viel. Ich soll Ihnen Namen und Titel geben, Sie wollen dagegen mein Sohn sein. Der Tausch könnte gemacht werden, allein nicht so rasch, wie Sie glauben. Ich mache Ihnen wohl einen Vorschlag, aber kein Zugeständniß. Kommen Sie und bleiben Sie ein Jahr bei Ihrer Tante auf Schloß Thalham. Entweder kehren Sie nach dem abgelaufenen Jahr als mein Adoptivsohn Graf Sondheim zurück oder als Lieutenant Witpoldsried mit einem Capital von zwanzigtausend Mark. Sie riskiren also in keinem Falle etwas. Mit freundlichem Gruß und aufrichtigem Willen, Ihrem Wunsche entgegenzukommen, Ruth Gräfin Sondheim."

Schon nach ein paar Tage kam eine Antwort; ihr bangte beinahe bei Oeffnung des Briefes. Die Geschichte fing an, sie lebhaft zu interessiren. „Was wird er schreiben?" flüsterte sie und erbrach den Brief, der also lautete:

„Gnädige Frau Tante! Sie irren sich in meiner Person. Ich bin zwar ein armer Mensch, aber kein Glücksjäger, wie Sie denken. Ihr Wunsch, mich vorher kennen lernen zu wollen, ehe Sie mir die Rechte eines Sohnes einräumen, ist sehr natürlich, und hätten Sie mich ohne den Nachsatz eingeladen, so wäre ich nicht nur mit Freuden, sondern mit großen Glückshoffnungen gekommen. So aber bin ich außer Stand gesetzt, Ihrem Wunsche zu folgen, denn wenn Sie mich schon im Voraus so ungünstig beurtheilen, würden alle meine Handlungen Ihnen auch in demselben Lichte erscheinen. Ich bin ein einfacher, aufrichtiger, ehrlicher Character, und von so großem Nutzen mir auch Ihr Titel und Ihr Name gewesen wäre — denn ich bin das Oberhaupt einer Familie, die aus acht unversorgten Schwestern und drei jüngeren Brüdern besteht — so verzichte ich doch darauf unter diesen Umständen. Wenn ich Ihr Vertrauen nicht gerechtfertigt, und Sie mich nach Ablauf des Jahres nicht adoptiren können, so wäre ich einfach um eine Hoffnung beraubt zu den Meinigen zurückgekehrt. Daß Sie mich aber wie einen Bettler mit einem Geldsack fortschicken wollen, das ist eine Beleidigung, der ich mich nicht aussetzen will; denn sie verträgt sich nicht mit der Ansicht über die Ehre eines redlich denkenden Mannes. Ich kam als Bittender um Ihren Rang und Namen, aber nicht um Ihr Geld. Mit ehrlichem Gruße Ihr Neffe Wolfgang Witpoldsried.

Ruth lächelte und sah immer wieder auf den letzten Satz. Nicht um Geld, sondern um Rang und Namen. Er ertheilt mir da eigentlich eine Lektion. Der Neffe scheint heftig zu sein. Förster Röslau nennt es „rasch", der Ausdruck wäre da gut angewandt. Nein, mein bester Wolfgang, beleidigen wollte ich Dich nicht. Du sollst doch kommen. Sie setzte sich nieder und schrieb dem Neffen:

„Es war ein Mißverständniß. Ich wollte Sie nicht kränken und bitte Sie, dennoch zu kommen. Ihre Tante Ruth Sondheim."

Als sie den Inhalt des Briefes ihres Neffen dem Doktor Wirkheimer mittheilte, schüttelte dieser mißbilligend den Kopf.

„Mir scheint dieser Mensch ein Komödiant zu sein, und ich warne Sie vor ihm. Trauen Sie ihm nicht, sein Ansinnen ist keck, unverschämt."

Sie sah den erregten Sprecher forschend an. „Sie haben eine Abneigung gegen den Neffen?"

„Allerdings, dieser Mensch will sich in ein warmes Nest setzen und glaubt, daß es sehr leicht ist, sich bei einer einzelnen Frau einzuschleichen. Ich wiederhole Ihnen, hüten Sie sich. Ich wette meinen Kopf, er hat einen Haufen Schulden, die Sie dann bezahlen müssen."

„Wir werden ja sehen, wie er ist, wenn er kommt," erwiderte sie kleinlaut.

„O, kommen wird er ganz sicher, darauf können Sie sich verlassen."

Dem Pfarrer dagegen gefiel der Brief des Lieutenants. „Aehnlich würde in einem solchen Falle Ihr Herr Gemahl auch geschrieben haben," meinte er.

Förster Röslau lachte über den Inhalt des Schreibens. „Scheint mir rasch zu sein, der Junge, das hab' ich gern, es ist viel besser als so ein zahmer Ducker. Ich bin begierig, wie er ist. Kommen wird er, darin stimme ich dem Herrn Doktor bei.

Und nun ging ein allgemeines Warten an, besonders Ruth befand sich in aufgeregter Stimmung. Schon öfters hatte sie ihren Wagen zur nächsten Station geschickt, aber da er immer wieder leer zurückkehrte, so unterließ sie es fernerhin. Zum großen Aerger Wirkheimers wählte sie zu ihrem Spaziergang stets die Straße, die zur Station führte, aber auch sie kam jedesmal allein zurück. So verging die erste Woche.

„Er ist beleidigt, er kommt nicht," sagte Ruth. „Ob ich wohl noch einmal an ihn schreiben soll?"

„Um Gottes Willen! thun Sie dies ja nicht," widerrieth Wirkheimer, „danken Sie lieber Gott, wenn er nicht kommt."

14. Kapitel.

Ruth war im Garten, der sich hinter dem Schlosse weithin ausdehnte. Es war ein prächtiger, sonniger Morgen, sie schritt in einer Allee junger, blühender Kirschbäume auf und ab und dachte an den Neffen. Der alte Diener Martin, der schon bei Lebzeiten des Vaters ihres Gatten im Schlosse war, kam eilig und mit lebhaften Zügen herbei.

„Frau Gräfin, er ist da! Er ist eben zu Fuß gekommen."

Ruths Herzschlag ging schneller. „Führen Sie ihn zu mir in den Garten, Martin."

Sie blieb in größter Spannung stehen, ihn zu erwarten. Und da kam er mit Martin, der ihm die Allee zeigte, in welcher sie sich befand. Sie sah neugierig nach ihm. Er hatte eine auffallende, fast riesenhafte Größe, kräftigen und doch schlanken Wuchs. Als er sie sah, schritt er ihr mit abgezogenem Hute rasch entgegen, und nun stand er vor ihr und schaute erstaunt, beinahe erschrocken auf sie nieder. Im selben Moment ging ein Windhauch durch die Aeste der Bäume, und in Massen flatterten die weißen Blüthen auf die Beiden herab. Er deutete auf seine übersäete Schulter. „Ein gutes Zeichen," sagte er, „ein freundlicher Gruß."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.